

ZEITBANK 55⁺ – Nutzen eines Selbsthilfemodells

Panoramaweg 1
4553 Schlierbach
Österreich

+43 7582/ 819 81
office@studia-austria.com
www.studia-austria.com



STUDIA
INTELLIGENT ANALYSIERT

Sozialwirtschaftlicher Nutzen der Zeitbank 55+

Evaluation eines Selbsthilfemodells

Datum der Herausgabe: 03.12.2013

Autor(inn)en *Wolfgang E. Baaske, STUDIA*
Bettina Lancaster, STUDIA

Partner *SPES e.V., DEUTSCHLAND*
Dachverband Zeitbank 55+, ÖSTERREICH
TOTEM regionální dobrovolnické centrum, TSCHECHIEN

mit Unterstützung des Programms
Europa für Bürgerinnen und Bürger
der Europäischen Union



Sozialwirtschaftlicher Nutzen der Zeitbank 55+

Evaluation eines Selbsthilfemodells

Wolfgang E. Baaske (Dipl.-Math.)
Bettina Lancaster (Mag.a)

Studienzentrum für internationale Analysen (STUDIA)
Panoramaweg 1 – 4553 Schlierbach – Österreich

Kontakt

t: +43 75 82 / 819 81-96
f: +43 75 82 / 819 81-94
w: www.studia-austria.com

Dachverband Zeitbank 55+, Schlierbach (Österreich)
SPES Zukunftsmodelle e.V., Freiburg (Deutschland)
TOTEM – regionální dobrovolnické centrum (RDC), Pilsen (Tschechien)

Projektpartner

Das Projekt *Zeitbank 55+: Selbständiges Leben im Alter durch ein aktives soziales Umfeld* wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert, im Rahmen des Programms CITIZENSHIP EACEA 2012, Aktion *Unterstützung für Initiativen von Organisationen der Zivilgesellschaft*.

Programm & Aktion

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikation tragen allein die Verfasser/innen. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Vorwort

Ältere Menschen können noch lange am gesellschaftlichen Leben teilnehmen – doch brauchen sie Strukturen, die sie unterstützen. Eine solche Struktur ist die Zeitbank 55+.

2006 entstanden in Österreich die ersten Zeitbanken. Seitdem hat sich das Modell rasch verbreitet, bis hin nach Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Die ZeitBank55+ bewirkt, dass sich Menschen außerhalb des Erwerbslebens organisieren, Beziehungen aufbauen, Netzwerke bilden und sich gegenseitig helfen, in einem Ausgleich von Geben und Nehmen. Menschen in der Zeitbank werden noch lange in der Lage sein, ihren Alltag in gewohnter Umgebung zu bewältigen. Sie werden ihre eigenen Kräfte nutzen und sich sinnvoll beschäftigen. Sie können ihre Freizeit gemeinsam gestalten und werden weniger leicht vereinsamen. Teilnahme und Aktivität werden zur ihrer Gesundheit und Selbständigkeit beitragen. Das wird – nicht zuletzt – die Sozialbudgets der Länder entlasten. Zeitbanken sind ein Schlüssel für die alternde Gesellschaft wie für die individuelle Lebensqualität.

Von selbst entstehen Zeitbanken nicht. Immer sind es Pioniere und Pionierinnen, die den Aufbau einer Zeitbank als ihre Chance sehen und sich einbringen. Mit der Verbreitung der Zeitbanken gibt es heute einen großen Pool an Erfahrungen, von denen andere lernen können, die nach einem Modell für die Selbstorganisation von SeniorInnen suchen. Der Dachverband der Zeitbanken versteht sich Förderer dieses Lernens am Modell.

In Kooperation mit dem Dachverband und mit Partnern aus Deutschland (SPES e.V., Baden-Württemberg) und Tschechien (Totem, Pilsen) ist diese Studie entstanden. Sie dokumentiert in ausgewählten Gemeinden und Regionen den Stand und die Entwicklung der Zeitbank 55+. Sie zeigt – anhand einer Befragung in sieben Zeitbanken – die Auswirkungen auf die Mitglieder und auf das soziale System der Angehörigen, Nachbarn und Kommunen. Positive Auswirkungen auf die Sozialbudgets sind in Österreich und Deutschland bereits nachweisbar.

Wir danken allen, die zu dieser Studie beigetragen haben, insbesondere Fritz Ammer und Margit Hoffmann-Derflinger vom Dachverband der Zeitbanken, Petr Kostner (TOTEM) und Ingrid Engelhart (SPES e.V.) sowie den Verantwortlichen und Mitgliedern jener Zeitbanken, die den

Dank

Fragebogen ausfüllen und verteilen und uns in persönlichen Gesprächen an ihren Erfahrungen teilnehmen ließen.

Wir hoffen, dass sich das Modell durch Wissensvernetzung weiterentwickelt, sich weitere Zeitbanken 55+ in ganz Europa implementieren und so das Vereinsnetz verdichtet.

W. Baaske

Inhaltsverzeichnis

1	Design der Untersuchung	11
2	Zeitbanken – eine dynamische Bewegung	13
2.1	Eine Idee, deren Zeit gekommen ist	13
2.2	Die Mitglieder und ihre Aktivitäten	17
2.2.1	Alter und Geschlecht	17
2.2.2	Geben und Nehmen	19
2.2.3	Nicht-Leisten und Nicht-Nehmen	22
2.3	Nutzen und Zielgruppen der Zeitbank 55+	24
2.4	Die Zeitbank 55+ zwischen Sozialwirtschaft und Familie	34
3	Was die Zeitbank ihren Mitglieder bedeutet	37
3.1	Der Bedarf an selbstorganisierter Hilfe	37
3.2	Befragungsergebnisse: Das gibt mir die Zeitbank	46
3.2.1	Ebene des Sinns und der Zukunft	47
3.2.2	Ebene der Beziehungen zu Menschen	49
3.2.3	Sachebene	50
3.3	Das Leben schreibt Zeitbankgeschichten	55
4	Zeitbanken – systemerhaltend und ökonomisch	65
4.1	Große Leistungen für den Staat	65
4.2	Viele kleine Leistungen für den Ort	72
4.3	Anpassung und Verbreitung	74
4.3.1	Die Rolle der Akteure in der Kommunikation	74
5	Zusammenfassung	77
6	Anhang	79
6.1	Referenzen	79

Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1: Design der Mitgliederbefragung	12
Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Zeitbank 55+ Vereine in Österreich und Deutschland – Stand Dezember 2013, Prognose 2014	16
Abbildung 2: Zeitbank 55+ Mitglieder nach Geschlecht	18
Abbildung 3: Zeitbank 55+ Mitglieder nach Alter, Land und Geschlecht	18
Abbildung 4: Wie lange sind Sie schon Mitglied der Zeitbank?	19
Abbildung 5: Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, wie viele Stunden haben Sie... (a) eingebracht? ... (b) in Anspruch genommen?	20
Abbildung 6: Einbringen und Inanspruchnehmen von Leistungen der Zeitbank 55+ nach Alter der Befragten	20
Abbildung 7: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen der Zeitbank 55+ nach Anzahl der in Anspruch genommenen Dienste anderer (sozial-)wirtschaftlicher Akteure	21
Abbildung 8: Zugriff auf die Zeitbank 55+ nach Beeinträchtigungen in Aktivitäten und Teilhabe im Alltag	22
Tabelle 2: Erwartete Nutzen und Begünstigte einer Zeitbank 55+ – Ergebnisse der Textanalyse (Selbstaussage des Dachverbands)	25
Abbildung 9: Zeitbank 55+ im Wohlfahrtsdreieck	34
Tabelle 3: Beispiele von Leistungen für SeniorInnen im Wohlfahrtsdreieck der Sektoren	35
Abbildung 10: Domäne Aktivitäten und Partizipation, Fragestellung „Wie viele Schwierigkeiten hatten Sie in letzter Zeit ...“	40

Abbildung 11: Domäne Aktivitäten und Partizipation, Fragestellung „Wie viele Schwierigkeiten hatten Sie in letzter Zeit ...“ – nach Alter	41
Abbildung 12: Welche Wohn- und Lebenssituation trifft auf Sie zu?	42
Abbildung 13: Wohnen Verwandte in Ihrer Nähe (im Umkreis von maximal 5 km)?	42
Abbildung 14: Welche der folgenden Personen haben Ihnen in der letzten Zeit geholfen, die oben genannten und ähnliche Hürden zu überwinden?	44
Abbildung 15: Welche der folgenden Dienste nehmen Sie in Anspruch?	45
Abbildung 16: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Ebene des Sinns und der Zukunft	47
Abbildung 17: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Ebene der Beziehungen zu Menschen	49
Abbildung 18: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Sachebene	51
Abbildung 19: Inanspruchnahme von besonderen Zeitbank Leistungen nach Beeinträchtigungen in Aktivität und Partizipation	54
Abbildung 20: Rechenmodell zum Nutzen einer verzögerten stationären Versorgung für das Sozialbudget dank Zeitbank55+	70
Tabelle 4: Typische Nutzungsstatistik einer Zeitbank, Modellrechnung mit 40 Mitgliedern	73
Abbildung 21: Wie wurden Sie auf die Zeitbank aufmerksam?	74
Abbildung 22: Was war Ihr wichtigster Beweggrund, Mitglied zu werden?	75

Glossar

Die Sozialsysteme und Sozialeinrichtungen der Länder weisen Besonderheiten auf, und damit sind auch Begriffe zu erklären:

DEUTSCHLAND	
24 Stunden Hilfe	kann eine Haushaltshilfe oder eine Pflegehilfe oder eine Kombination von beidem sein. Die Betreuungskraft oder die Haushaltshilfe wohnt normalerweise mit im Haus der zu betreuenden Person
Ambulanter Pflegedienst	gewerbliche Einrichtung, unterstützt Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Pflege zu Hause
Organisierte Nachbarschaftshilfe	alltagsunterstützender Dienst ehrenamtlicher Mitarbeitender und/oder Honorarkräfte im Vorfeld und Umfeld von Pflege, meist in der Trägerschaft von Kirchengemeinden oder Diakonie-/ Sozialstationen
Sozialstation	Einrichtungen von privaten oder öffentlichen Trägern der Freien Wohlfahrtspflege (z.B. Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie), die betreuungsbedürftigen Menschen Alten- und Krankenpflege in der jeweils eigenen Wohnung gegen Entgelt zukommen lassen
ÖSTERREICH	
Mobile Betreuung und Hilfe	ganzheitliche Hilfestellung für das soziale und körperliche Wohls- und pflegebedürftiger Menschen ohne Rücksicht auf ihr Alter, um den Verbleib in der eigenen Wohnung zu ermöglichen
Mobile Dienste	Heimhilfe, Fachsozialbetreuung-Altenarbeit, Hauskrankenpflege, Familienhilfe (Oberösterreich)
Rund-um-die-Uhr (24 Stunden) Betreuung	seit dem 1. Juli 2007 gesetzlich verankert, wird in der Regel von zwei Betreuungspersonen ausgeführt, die im Haushalt mitleben und sich im 2-Wochen-Rhythmus abwechseln.
Sozialhilfeverband	Gemeindeverband auf Bezirksebene. Aufgaben: Auszahlung der Mindestsicherung, Sicherstellung und Organisation der mobilen Dienste, Betrieb eigener Alten- und Pflegeheime, Finanzierung und Abwicklung der behördlich festgesetzten Sozialhilfe uvm.

1 Design der Untersuchung

Dieses Kapitel beschreibt die Methoden, die der Evaluation zugrunde liegen.

Die Untersuchung basiert auf

- einer **Text- und Datenanalyse** von Informationen zu den aktuell 36 Zeitbanken (27 in Österreich, 9 in Deutschland)
- einer **Mitgliederbefragung** in 7 ausgewählten Zeitbanken (2 in Österreich, 7 in Deutschland)
- **Tiefeninterviews** mit 10 Zeitbank-Leiter/innen in Deutschland und Österreich und mit 15 Schlüsselpersonen im Umfeld einer potenziellen künftigen Zeitbank in Pilsen / Tschechien

Basierend auf der Stichprobe von $n=185$ Personen können wir mit 95 Prozentiger Sicherheit sagen, dass der statistische Fehler in der Mitgliederbefragung gesamt $\pm 6,3$ Prozentpunkte nicht überschreitet. Die Rücklaufquote der Mitgliederbefragung ist mit über 70 Prozent sehr zufriedenstellend; in einzelnen Vereinen erreichte sie bis 96 Prozent.

Auswahlkriterien für die Vereine waren die Dauer des Bestehens und der damit verbundene Erfahrungshintergrund; in Deutschland wurden mehrere Vereine gewählt, um die erforderliche Stichprobengröße zu erzielen.

Details zur Mitgliederbefragung sind in der folgenden Tabelle dokumentiert.

Tabelle 1: Design der Mitgliederbefragung

Zielgruppe	Mitglieder von 7 Zeitbanken
Orte	DEUTSCHLAND (BADEN-WÜRTTEMBERG): Seckach, Achkarren, Neubulach, Oberreichenbach, Freiburg Ost, ÖSTERREICH (OBERÖSTERREICH): Burgkirchen, Molln
Stichprobe	Totalerhebung in ausgewählten Zeitbanken
Grundgesamtheit	36 Vereine, 929 Mitglieder (Dez. 2012)
ausgewählte Vereine	7 Vereine, 325 Mitglieder
ausgegebene Fragebögen	an ca. 263 Personen
Rücklauf	185 erreichte und auswertbare Fragebögen
Rücklaufquote	70,4 Prozent
Verteilung	persönlich ausgehändigt
Einsammlung	persönlich eingesammelt
Befragungszeitraum	Mai bis Juli 2013
Frageinstrument	Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen (halbstandardisiert), mit dem Auftraggeber abgestimmt
Auswertung	computergestützte Einzelauswertungen nach Zeitbank sowie Gesamtauswertung

Alle Angaben sind kaufmännisch gerundet.

2 Zeitbanken – eine dynamische Bewegung

Zeitbanken sind eine dynamische Bewegung in einem dynamischen Umfeld. Für viele Mitglieder der Zeitbank55+ ist allein das Dabeisein wichtig.

2.1 Eine Idee, deren Zeit gekommen ist

Die ZeitBank55+ ist eine Unterstützungsstruktur für Menschen außerhalb des Erwerbslebens. Ihr Auftrag ist die Erhaltung der Selbständigkeit in vertrauter Umgebung so lange wie möglich und die Ermöglichung einer hohen Lebensqualität durch gegenseitige Hilfe. Die Zeitbank 55+ trägt dazu bei, dass Menschen sich organisieren, Beziehungen aufbauen, Netzwerke bilden und sich gegenseitig helfen in einem Ausgleich von Geben und Nehmen.

**Lebensqualität durch
aktive Nachbarschaftshilfe**

Was ist die Zeitbank 55+

Die ZEITBANK 55+ ist ein gemeinnütziger, überparteilicher und überkonfessioneller Verein, der Nachbarschaftshilfe und gelebte Nächstenliebe aktiv fördert. Menschen helfen sich gegenseitig. Die geleisteten oder in Anspruch genommenen Stunden werden auf Zeitkonten gebucht. So können Zeitguthaben angespart werden. Mit diesem Guthaben lassen sich Mitglieder wiederum von anderen Mitgliedern helfen. Ziel der ZEITBANK 55+ ist, dass die Mitglieder so lange wie möglich selbständig und in der vertrauten Umgebung eine hohe Lebensqualität genießen.

Quelle: Dachverband Zeitbank 55+, www.zeitbank.at

Hintergrund für die Entwicklung des Zeitbank 55+ Modells war die Erkenntnis, dass Nachbarschaftshilfe nicht mehr selbstverständlich ist. Kinder sind oft weit weg, Angehörige überfordert, das soziale Netz über-

lastet – und viele wollen den Jungen nicht zur Last fallen. Gleichzeitig wollen Menschen ihre Lebensqualität aufrecht erhalten und sind bereit, sich durch gegenseitige Unterstützung zu helfen. Nachbarschaftshilfe verlängert die persönliche Selbstständigkeit und verzögert das Angewiesen-Sein auf teure professionelle Hilfe.

eine 4. Säule der Altersversorgung

Eine ZeitBank55+ entlastet das Sozial- und das Gemeindebudget. Politisch gesehen kann das Modell einer Zeitbank 55+ daher eine vierte Säule der Altersversorgung sein – neben staatlicher und betrieblicher Pension und persönlicher Altersvorsorge. Dies gibt das persönliche Gefühl der Sicherheit für den Ernstfall.

Die Grundprinzipien der Zeitbank 55+ sind:

- Senioren helfen Senioren – Junge werden entlastet
- Nachbarschaftshilfe und gelebte Nächstenliebe
- Stunden werden auf Zeitkonten gebucht

Eine Zeitbank 55+ bietet gegenseitige Hilfe bei täglichen Aufgaben: kleine Dienstleistungen und Hilfen in allen Lebensbereichen. Mitglieder können ihre Fähigkeiten und Talente entfalten. Beispiele sind Unterstützung im Haushalt oder bei Gartenarbeiten, Besuchsdienste, Betreuung von Haustieren, Einkaufsfahrten, Hilfestellung beim Schriftverkehr.

Was die Zeitbank nicht ist

Manche Leistungen bietet die Zeitbank 55+ jedoch *nicht* an: Das sind regelmäßige Arbeiten und Dienstleistungen wie z.B. regelmäßige Reinigung im Haushalt, Renovierungsarbeiten in Haus und Garten, Pflegedienste und Krankentransporte. Die Zeitbanken treten damit nicht in Konkurrenz zu Einrichtungen und Berufsgruppen, die solche Tätigkeiten ausführen können, weil sie die gewerberechtlichen Voraussetzungen erfüllen, Haftungen bieten und über die entsprechenden Ausbildungen verfügen.

Leistungen im Rahmen der Zeitbank 55+ sind Freiwilligenarbeit und stehen als solche in einem Rechtsrahmen, der z.B. die Aufsichtspflicht oder die Haftpflicht regelt. Es besteht kein Arbeitsverhältnis.

Mitgliedschaft in einer Zeitbank 55+ heißt

- Mitgliedschaft in einem lokalen eigenständigen Verein
- Regelmäßige Stammtische, Zeitbank Mitglieder lernen sich kennen
- Angebote und Bedürfnisse werden ausgetauscht
- Sie geben Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse bekannt
- Getauschte Stunden werden in Zeitschecks eingetragen

Für erbrachte Leistungen erhält man einen Leistungsscheck. Die Stunden werden auf einem Konto gebucht und können dann für die Inanspruchnahme von Leistungen verwendet werden. Auch durch Erwerb eines Stundenblocks kann man Leistungen der anderen Mitglieder in Anspruch nehmen. Die Zeitbank verwaltet die Stundenguthaben durch ein eigens entwickeltes Programm. Erarbeitetes Guthaben kann man gleich verbrauchen oder für einen späteren Bedarf ansparen.

Die Mitgliedschaft kostet derzeit (in Österreich) einen Mitgliedsbeitrag von 3,00 Euro pro Monat, für Ehepaare 5,00 Euro pro Monat. Zeitbank 55+ Mitglieder sind versichert.

Die Entwicklung der Zeitbanken

Das Konzept der Zeitbank wurde 2006 im Rahmen eines EQUAL Projektes¹ entwickelt. Mit einher ging die Gründung der ersten Zeitbanken Molln und Inzersdorf. 2009 entstand die erste Zeitbank 55+ in Deutschland (Achkarren). Bis heute ist die Entwicklung der Zahl der Zeitbanken dynamisch. Stand Dezember 2012 gab es 36 Zeitbanken 55+ mit 929 Mitgliedern, 668 davon in Österreich, 261 in Deutschland. Die meisten der österreichischen Zeitbanken sind in Oberösterreich angesiedelt (23), drei in Niederösterreich und eine in der Steiermark. Die meisten der deutschen Zeitbanken befinden sich in Baden-Württemberg (7), eine in Rheinland-Pfalz und eine in Nordrhein-Westfalen.

Dank des laufenden EACEA-Projektes konnte die Zahl der Zeitbanken 2013 auf 40 erhöht werden, und ein Anwachsen Zeitbanken auf 54 wird im Jahr 2014 erwartet, inkl. drei Zeitbanken in Tschechien: Totem (Plzeň), Líně (Sulkov) und Lipová.

Die durchschnittliche Größe einer Zeitbank 55+ ist 27 Mitglieder, der Medianwert ist 23 Mitglieder. Die Quartile sind 17 und 31, d.h. 50 Prozent der Zeitbanken haben Mitgliederzahlen in diesem Bereich. Die größte Zeitbank 55+ ist Molln mit 102 Mitgliedern. „Überlebensfähig“ sind jedoch schon Gruppierungen ab zehn Mitgliedern.

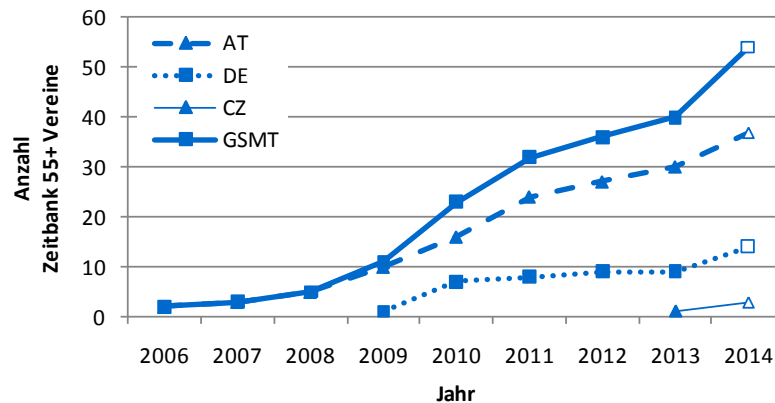
In der Regel, aber nicht immer ist eine Zeitbank 55+ als unabhängiger und eigenständiger Verein konstituiert. Ausnahmen sind drei Grup-

¹ Sozialwirtschaftlicher Cluster Steyr-Kirchdorf, siehe Baaske (2007)

² Zur Bedeutung des Nahbereichs für die Lebensqualität siehe Alfons,

pierungen, die als Sozialsprengel, als Krankenverein und als Untergruppe eines Hilfswerkes organisiert sind. In dieser Untersuchung werden alle diese Organisationsformen als Verein bezeichnet.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Zeitbank 55+ Vereine in Österreich und Deutschland – Stand Dezember 2013, Prognose 2014



Quelle: Dachverband Zeitbank 55+

Der Dachverband der Zeitbanken

Unterstützt werden die Zeitbanken von einem Dachverband Zeitbank 55+. Zu seinen Aufgaben gehört die Gründung neuer Zeitbank 55+ Vereine, die organisatorische Unterstützung für die bereits bestehenden Vereine, die Wartung der Datenbank, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Erbringung einschlägiger Dienstleistungen (Gründungsberatung etc.), Beratung und Schulungen und die Abhaltung von Informationsveranstaltungen.

Zur Unterstützung der Effektivität der Zeitbanken verfügt der Dachverband über Hilfsmittel wie

- Schulungs- und Präsentationsunterlagen
- Modellstatuten für die Vereinsgründung
- Materialien zu Rechts- und Versicherungsfragen
- Drucksortenvorlagen (Mitgliedsausweise, Flyer ...)
- Vereinsregeln, Angebots- und Nachfragelisten
- Homepage, Stundenkontierungssoftware

Der Dachverband ZeitBank55+ betreut und fördert alle Zeitbank 55+ Vereine in den Gemeinden.

2.2 Die Mitglieder und ihre Aktivitäten

2.2.1 Alter und Geschlecht

Die Zeitbanken sind frauendominiert. Knapp drei Viertel (71 Prozent) der Mitglieder der Zeitbanken sind Frauen, gut ein Viertel (28 Prozent) sind Männer. Damit unterscheidet sich die Zusammensetzung der Mitgliedschaft bei den Zeitbanken deutlich von der demographischen Struktur der Gesamtbevölkerung (48 Prozent Männer, 52 Prozent Frauen, bei gleicher Altersverteilung wie in der Stichprobe).

Die Altersverteilung zeigt einen Schwerpunkt bei den 50 bis unter 75 Jährigen: Mehr als zwei Drittel der Befragten sind in dieser Altersklasse. Nur 9 Prozent sind jünger als 50 Jahre, nur 20 Prozent älter als 75 Jahre. Die Klasse der 50 bis unter 75 Jährigen unterteilt sich in etwa zu gleichen Teilen in die unter 65 Jährigen (37 Prozent) und die 65 bis unter 75 Jährigen (34 Prozent).

Die Zeitbanken sind von Personen in einem aktiven Alter geprägt. Das lässt eine hohe Handlungsfähigkeit erwarten.

Die Zeitbank mit dem höchsten Altersschnitt ist Molln, wo über ein Drittel der Befragten älter als 75 Jahre ist. Neubulach und Oberreichenbach sind demgegenüber demografisch verhältnismäßig junge Organisationen.

Interessant ist die Unterscheidung der Altersstruktur nach Geschlecht: Männer kommen verhältnismäßig spät zur Zeitbank (wohl auch aufgrund späteren Pensionsantritts). Mehr als die Hälfte der in einer Zeitbank 55+ organisierten Männer ist in der Altersgruppe 65 bis unter 75 Jahre. Bei den Frauen ist die größte Altersklasse 50 bis 65 Jahre.

Verstärkte Werbeanstrengungen in Richtung „Jüngere Männer“ können ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis herbeiführen.

Abbildung 2: Zeitbank 55+ Mitglieder nach Geschlecht

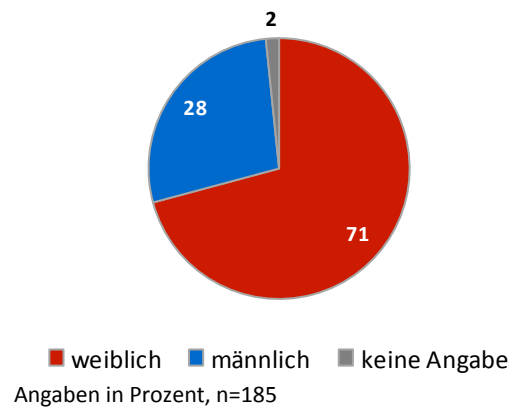
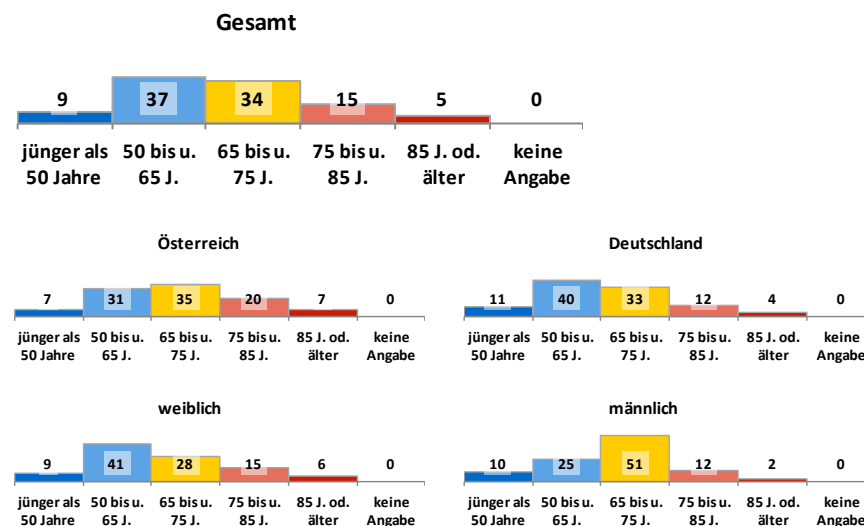
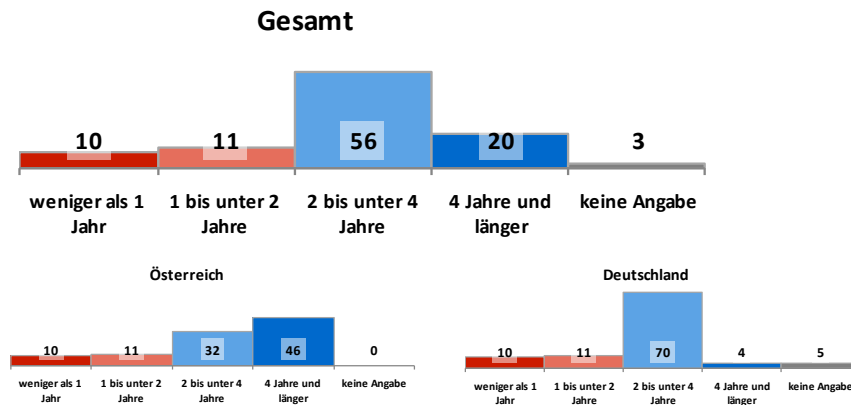


Abbildung 3: Zeitbank 55+ Mitglieder nach Alter, Land und Geschlecht



Die überwiegende Zahl der Befragten ist zwischen zwei bis vier Jahren schon Mitglied bei der Zeitbank 55+ (56 Prozent). Nur je rund 20 Prozent sind unter zwei Jahren bzw. schon länger als vier Jahre dabei. Die österreichischen Befragten sind im Durchschnitt schon etwas länger dabei als die deutschen – hier macht sich bemerkbar, dass die Zeitbank 55+ in Österreich etwas länger etabliert ist als in Deutschland.

Abbildung 4: Wie lange sind Sie schon Mitglied der Zeitbank?



Angaben in Prozent, n=185

2.2.2 Geben und Nehmen

Zeitbank 55+ Mitglied zu sein bedeutet noch nicht unbedingt Stunden tauschen. Nur gut die Hälfte der Mitglieder (55 Prozent) hat in den letzten 12 Monaten Leistungen in die Zeitbank 55+ eingebracht. Nur die Hälfte der Mitglieder hat Stunden von anderen Mitgliedern in Anspruch genommen (50 Prozent).

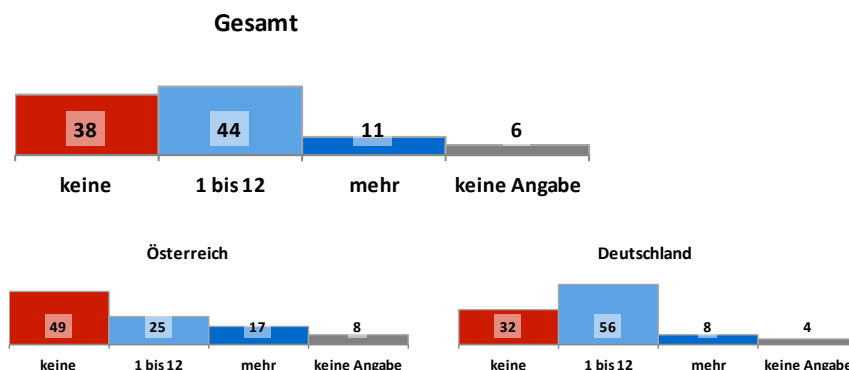
In Deutschland gibt es eine höhere Inanspruchnahme als in Österreich, und ebenso auch eine höhere Leistungsrate.

Auch zwischen einzelnen Zeitbanken bestehen Unterschiede. Generell können folgende Hypothesen bestätigt werden:

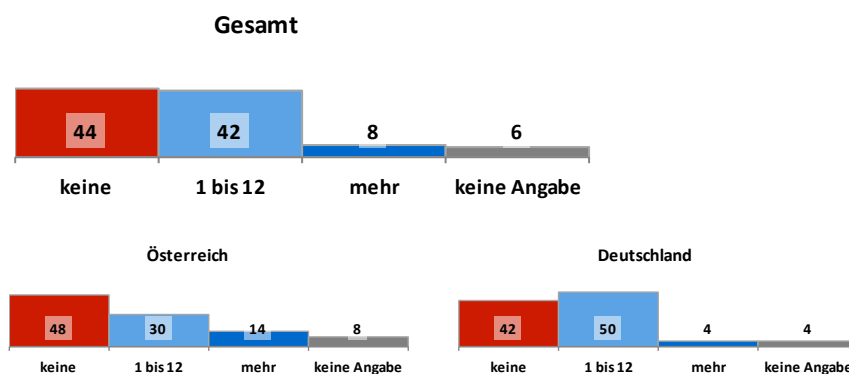
- Mit der Dauer der Mitgliedschaft nimmt die Leistung zu, und schon nach einem Jahr nehmen die Hälfte der Mitglieder Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch. Manche Ältere können jedoch nicht mehr viel einbringen.
- Ein deutlicher Sprung bei der Inanspruchnahme von Diensten ist bei den älter als 85 Jährigen: Von ihnen nehmen mehr als drei Viertel Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch, die meisten sogar mehr als 12 Dienste pro Jahr.
- Die Frage, ob Verwandte in der Nähe sind, wirkt sich nur unerheblich auf die Bereitschaft aus, Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch zu nehmen oder solche zu leisten.

Abbildung 5: Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, wie viele Stunden haben Sie... (a) eingebracht? ... (b) in Anspruch genommen?

(a) Eingebracht:

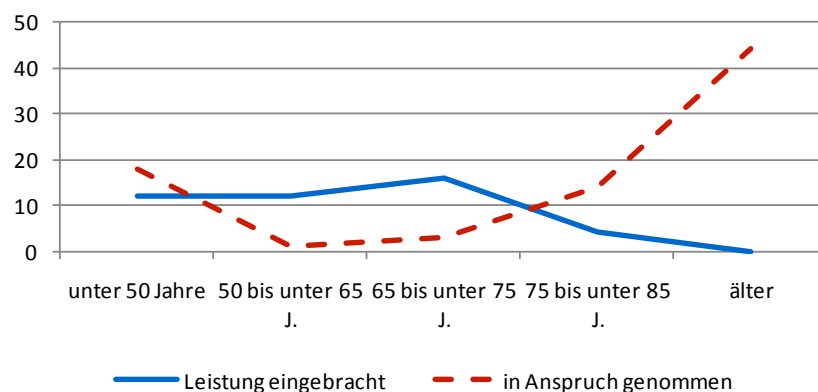


(b) In Anspruch genommen:



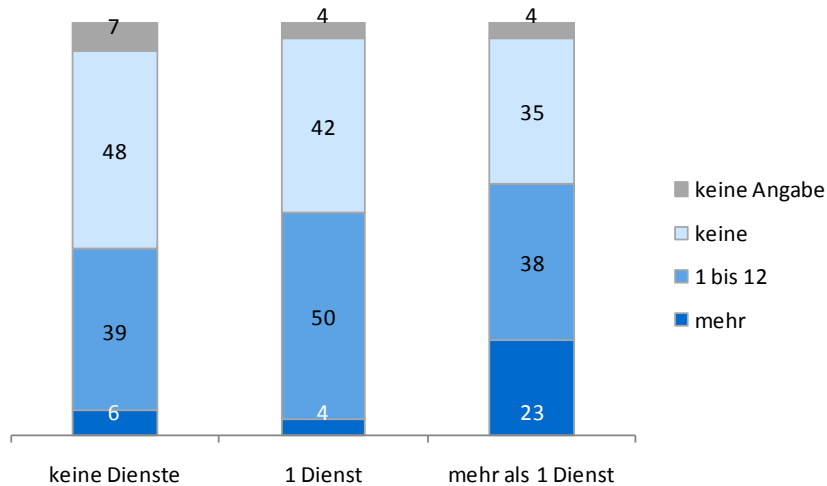
Angaben in Prozent, n=185

Abbildung 6: Einbringen und Inanspruchnehmen von Leistungen der Zeitbank 55+ nach Alter der Befragten



Angaben in Prozent, n=185

Abbildung 7: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen der Zeitbank 55+ nach Anzahl der in Anspruch genommenen Dienste anderer (sozial-)wirtschaftlicher Akteure



keine ... keine Leistungen, 1 bis 12 ... 1 bis zu 12 Leistungen, mehr ... mehr als 12 Leistungen der Zeitbank 55+ im letzten Jahre in Anspruch genommen
Angaben in Prozent, n=185

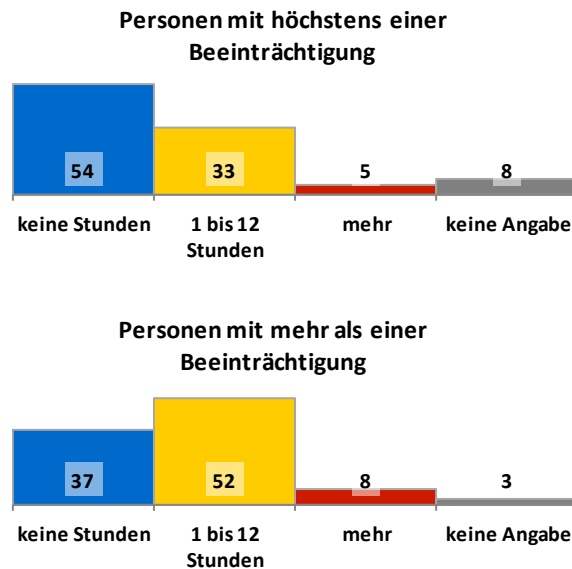
Wer häufig Dienste von anderen Anbietern annimmt, der greift in der Regel auch auf Zeitbank 55+ Dienste zu. Als *andere Anbieter* wurden in der Befragung explizit die folgenden genannt: Mobile Pflege / Ambulanter Pflegedienst (z.B. Sozialstation), 24h Hilfe / Rund-um-die-Uhr Betreuung, Heimhilfe / Organisierte Nachbarschaftshilfe (gegen Bezahlung), Putzfrau, Hilfe von Angehörigen, Fahrdienste (z.B. Rotes Kreuz ...), Essen auf Rädern. Je intensiver deren Dienste in Anspruch genommen werden, desto stärker auch die Dienste der Zeitbank 55+.

Zeitbank 55+ und andere Dienste sind komplementär und nicht konkurrierend.

Die Untersuchung hat eindeutig gezeigt: Wer Beeinträchtigungen in der Alltagsbewältigung hat, greift auf die Zeitbank 55+ eher zu als Menschen, die ihren Alltag ohne Beeinträchtigungen bewältigen. 38 Prozent der Personen mit wenigen Beeinträchtigungen (höchstens *eine* Beeinträchtigung) nehmen Dienste der Zeitbank 55+ in Anspruch. Wer mehr Beeinträchtigungen hat, der greift bereits mit 60 Prozent Wahrscheinlichkeit auf die Zeitbank 55+ zu (Näheres zu dem Item „Beeinträchtigungen“ im Kapitel 3.1)

Abbildung 8: Zugriff auf die Zeitbank 55+ nach Beeinträchtigungen in Aktivitäten und Teilhabe im Alltag

Zustimmung (in Prozent) zur Aussage: Ich habe in den letzten 12 Monaten Stunden von Zeitbank-Mitgliedern in Anspruch genommen.



Lesen-Beispiel: 54 Prozent der Personen, die höchstens eine Beeinträchtigung angaben, nahmen in den letzten 12 Monaten keine Stunden von Zeitbank-Mitgliedern in Anspruch.

Angaben in Prozent, n=76 (oben), n=91 (unten)

Zeitbank 55+ Dienste haben eine starke Bedarfsorientierung und sind auf die Bewältigung des Alltags ausgerichtet.

2.2.3 Nicht-Leisten und Nicht-Nehmen

Eine Zeitbank ist mehr als Dienste leisten und Dienste empfangen. Sie ist ein soziales Netz. Bereits das Dabeisein gibt das Gefühl von Sicherheit. Eine Zeitbank hat auch Nichtleistungs-Leistungen.

Ein Indikator für das **Leistungsniveau einer Zeitbank 55+** ist der Anteil der Mitglieder, die in den letzten 12 Monaten Stunden eingebracht haben, wobei Mitglieder, die mehr als 12 Stunden einbrachten, doppelt gewichtet werden. Das **Inanspruchnahme-Niveau einer Zeitbank 55+** ist entsprechend der Anteil der Mitglieder, die in den letzten 12 Monaten Leistungen in Anspruch genommen haben, wieder mit doppelter Ge-

wichtung der Mitglieder, die mehr als 12 Stunden bezogen. Leistungs- und Inanspruchnahme-Niveau einer Zeitbank 55+ korrelieren stark mit sogenannten weichen Faktoren (diese werden im Abschnitt 3.2 näher beschrieben).

Eine Korrelationsanalyse zeigt, dass ein hohes **Leistungsniveau einer Zeitbank 55+** korreliert mit:

- der Ablehnung der Aussage „Ohne Stundentausch würde ich mir nicht helfen lassen“. ($r=-0,92$)
- einer Zustimmung zur Aussage „Ich habe bereits Zeitguthaben angespart.“ ($r=0,78$)
- einer Zustimmung zur Aussage „Meine Fähigkeiten werden von anderen Mitgliedern der Zeitbank 55+ nachgefragt.“ ($r=0,61$)

Ein hohes **Inanspruchnahme-Niveau einer Zeitbank 55+** korreliert dagegen mit

- der Ablehnung der Aussage „Dabei zu sein ist mir wichtig, auch wenn ich keine Stunden tausche.“ ($r=-0,85$)
- der Ablehnung der Aussage „Die Tätigkeit in der Zeitbank 55+ entlastet Angehörige anderer Mitglieder.“ ($r=-0,75$)
- der Ablehnung der Aussage „Ich lasse mir Arbeiten abnehmen, die ich nicht mag, andere Mitglieder aber vielleicht gerne tun.“ ($r=-0,65$)

Diese Korrelationen beruhen auf einem Vergleich der sieben Zeitbanken und sind nicht signifikant.

Die Korrelationen lassen sich dahingehend interpretieren, dass das Leisten und die Inanspruchnahme von Diensten in einer Zeitbank 55+ wichtige Faktoren für das Selbstverständnis der Mitglieder sind. Eine starke Leistungsorientierung führt zu Selbstbewusstsein der eigenen Fähigkeiten. Eine breit verankerte Inanspruchnahme von Diensten verringert jedoch die Bedeutung des „Dabeiseins“. Da die Zeitbank 55+ ganz entscheidend auf die Vorsorge (für einen Ernstfall) zielt, kann die zu starke Fixierung auf das Tauschen von Diensten kritisch sein.

Eine Zeitbank ist mehr als der Tausch von Stunden. Nicht nur Geben und Nehmen soll ausgewogen sein, sondern auch Leisten und Nicht-leisten.

2.3 Nutzen und Zielgruppen der Zeitbank 55+

Zielgruppe einer Zeitbank 55+ sind ihre Mitglieder: Menschen, die außerhalb des Erwerbslebens stehen und deren Ziel die Sicherung der Lebensqualität durch gegenseitige Hilfe ist. Diese Zielgruppe kann wiederum unterschieden werden in jene, die Dienste leisten, Dienste empfangen oder keines von beiden tun, weil sie dabei sein wollen, ihre Mitgliedschaft als eine Absicherung betrachten oder nur bei Bedarf angefragt werden. In den meisten Fällen sind Leistungsgeber/innen und Empfänger/innen von Leistungen die gleichen Personen. Es kann aber auch sein, dass ein Mitglied keine Leistungen mehr erbringen kann, und ein anderes Mitglied noch keine oder nur wenige Leistungen nachfragt, und damit einen Leistungsüberschuss hat bzw. Zeitguthaben anspart.

Zu den Begünstigten einer Zeitbank gehören jedoch auch weitere Kreise, z.B.:

1. Die Angehörigen von Zeitbank 55+ Mitgliedern, die Leistungen empfangen; diese Angehörigen werden durch die Zeitbank 55+ entlastet.
2. Die Kommune (Nachbarschaft, Gemeinde, Stadt, Nahversorgung, Sozialwirtschaft ...), jener Nahbereich also, der für die am Ort lebenden Personen Infrastruktur, Betätigungsmöglichkeiten und Angebote für die Lebensqualität bereitstellt.²
3. die Einrichtungen der Gesellschaft, die für Leistungen an Älteren aufkommen (Krankenkassen, Sozialbudgets der Länder und Kommunen, der „Staat“ im weitesten Sinn).

Die folgende Tabelle stellt – auf Basis einer Textanalyse der vom Dachverband bereitgestellten Unterlagen – die erwarteten Nutzen der Zeitbank 55+ dar. Der Begriff des Nutzens ist weit gefasst und umfasst nicht nur die materielle Ebene, sondern auch die Ebene der Beziehungen und Werte. Die Nutzen wurden in vier Gruppen kategorisiert sowie in eine systemische Nutzenkategorie. Es werden die Kategorien unterschieden: 1. Möglichkeiten erweitern, 2. Beeinträchtigungen vermeiden, 3. Sich gut fühlen und 4. Anerkannt werden.

² Zur Bedeutung des Nahbereichs für die Lebensqualität siehe Alfons, Baaske, Mader, Wieser (2011)

Tabelle 2: Erwartete Nutzen und Begünstigte einer Zeitbank 55+ – Ergebnisse der Textanalyse (Selbstaussage des Dachverbands)

	Dienstleistende Empfänger	Angehörige Kommune	Staat	Wirtschaft	Sozialwirtschaft
Die eigenen Möglichkeiten erweitern					
Erfahren von Lebenssinn, "noch immer gebraucht werden"	X				
Talente entdecken, die gebraucht und bewundert werden	X				
Fähigkeiten und Talente entfalten, ausbauen und ausüben	X	X	X		
Zugang zu neuen Technologien finden		X		X	
Impulse für Freizeitaktivitäten erhalten	X				
Impulse für Sinnfragen des Lebens erhalten	X				
Leistungen in Anspruch nehmen können	X				
Regelungen für die Zukunft treffen können	X	X			
Die eigenen Möglichkeiten sichern					
Sich eine möglichst gute Lebensqualität bis ins hohe Alter bewahren	X	X			
Die persönliche Selbständigkeit (z.B. Mobilität) sichern		X			
In vertrauter Umgebung wohnen und leben bleiben können	X	X	X		
Wahlmöglichkeiten haben	X	X			
Bei plötzlichen Krankheiten oder Unfällen sich helfen können		X	X	X	X
Sinneswahrnehmungen erhalten, Wahrnehmungsdefizite umgehen		X			
Vergesslichkeit überwinden		X			
Gesundheit erhalten durch Partizipation und Aktivität	X	X		X	
Probleme und Kosten vermeiden					
Schwere körperliche Arbeiten vermeiden		X			
Überforderung im Alltag vermeiden		X			
Sorgen ("Was wäre wenn ...") um Alltagsbewältigung abgeben		X	X		
Von Verwaltung entlastet bleiben	X	X			
Versichert sein	X				
Fahrten günstig zurücklegen können		X			
Nicht auf teure professionelle Hilfe zugreifen müssen		X			
Erhalt persönlicher Vermögenswerte		X	X	X	X
Angesehen sein und anerkannt werden					
Hilfe ohne Schamgefühle annehmen, nichts schuldig bleiben	X				
Wagen können, jemanden zu fragen	X				
Den Jungen nicht zur Last fallen	X	X		X	
Pflegende, unterstützende Angehörige entlasten		X			
Stolz sein auf die Mitgliedschaft, eine soziale Rolle einnehmen	X	X			
Sich gut fühlen					
Dazugehören, akzeptiert, in einem neuen Kreis willkommen sein	X	X			
Sich einbringen, helfen können	X				
Am Stammtisch teilnehmen, bei Fahrten miteinander plaudern	X	X			
Verlust des Beziehungsnetzes ausgleichen	X	X			
Aus Einsamkeit und Depression herauskommen	X	X	X	X	
Netz von Gesprächspartnern und Ratgebern aufbauen	X	X	X		
Systemische Nutzen					
Anforderungen an das Sozialsystem abfedern			X	X	
Partnerschaftliches und synergetisches staatliches Handeln			X		
Entlastung des Arbeitsmarktes, d.h. der Nachfrage nach Hilfskräften				X	X
Fokussierung wirtschaftlicher und sozialwirtschaftlicher Leistungen				X	X
Die Besiedlungsdichte im ländlichen Raum halten			X	X	
Identifikation mit dem Wohnort schaffen			X	X	

X ... Nutzen

In Tiefeninterviews mit Verantwortlichen der Zeitbank 55+ wurden diese Nutzen überprüft und mit Erklärungsmustern versehen:

Nutzen für die EmpfängerInnen von Leistungen

Engpasshilfe in Notlagen, z.B. bei Unfällen, plötzlich auftretenden Krankheiten oder vorübergehenden Beeinträchtigungen. Die Zeitbank 55+ greift dort ein, wo das öffentliche System nicht aktiv ist: „Wobei klar ist, dass die Zeitbank ehrenamtlich ist und nicht auf Regelmäßigkeit eingestellt ist.“

Sicherheitsgefühl – Selbsthilfe statt Abhängigkeit vom Staat. Dass die Zeitbank 55+ in Notlagen Hilfe leistet, gibt ihren Mitgliedern ein Gefühl der Sicherheit.

Abfedern bei Leistungsrückzug der öffentlichen Hand. Gerade im Bereich der Mobilität wird der Leistungsrückzug der öffentlichen Hand deutlich. Fahrten zum Facharzt oder ins Krankenhaus stellen Herausforderungen dar. Der Fahrtendienst der Zeitbank übernimmt eine Funktion bei der Aufrechterhaltung des Alltagslebens, jedoch als Übergangslösung.

Motivation. Leistungsempfänger werden motiviert sich auch aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen und selbst Leistungen zu erbringen.

Bewusstseinsbildung. Bevor sich jemand helfen lässt, muss die Person ihr Bewusstsein ändern. „Wir wurden zur Selbständigkeit erzogen. Das ist ein großer Vorteil, aber ein Nachteil, wenn man in Notlagen kommt. Man muss sich öffnen und zugeben, dass man Hilfe braucht.“ Dann erst wird Gemeinschaft gepflegt, die Person hat künftig mehr Ansprechpartner und Unterhaltung. Die Zeitbank 55+ leistet eine wichtige Türöffnerfunktion.

Verständnis erfahren. Hilfe von einer vertrauten Person erhalten, zu der eine persönliche Bindung besteht, der die persönlichen Vorlieben und Abneigungen bekannt sind und die einen versteht, auch wenn man sich mehr artikulieren kann.

Niederschwelligkeit und Geschwindigkeit. Kurze Wege bringen Kostenersparnis und machen die Hemmschwelle niedrig. Es lohnt sonst nicht, dass für eine Kleinigkeit jemand vorbeikommt. Es wäre für denjenigen unzumutbar, bzw. steht nicht in Relation. Kurze Wege bringen schnelle Hilfe. Das Problem hat sich oft sonst von selbst erledigt, bevor jemand da ist.

In gewohnter Umgebung bleiben können. So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben können.

Lustprinzip. Der Leistungsempfänger spart eigene Zeit für Dinge, die er selber lieber macht.

Kontakt mit anderen Menschen, Geselligkeit, Gemeinschaft, Beziehungen.

Nutzen für die Dienstleistenden

Die Nutzen für die EmpfängerInnen von Leistungen sind gleichzeitig die potenziellen Nutzen für die Dienstleistenden. Denn wer heute Stunden in die Zeitbank 55+ einbringt, erwartet dass er / sie in naher oder ferner Zukunft solche Stunden wieder entnehmen kann. Folgende Nutzen gibt die Zeitbank 55+ ihren dienstleistenden Mitgliedern:

Zukunftssicherung. „Ich kann etwas dafür bekommen – später einmal.“

Vorbeugung. „Wir sind die erste Generation, die allein alt wird. Ich bereite mich vor auf etwas, was jetzt noch nicht ist, beuge vor, dass ich nicht in Depression und Einsamkeit ver falle.“

Anerkennung des Umfeldes erfahren durch Beiträge bei der Zeitbank 55+.

Selbstwertgefühl. Die Leistungserbringung zeigt, dass jemand nachgefragte Fähigkeiten besitzt.

Zufriedenheit. Für andere etwas tun können im Sinne von Nachbarschaftshilfe und Steigerung der Lebensqualität vor Ort.

Beziehungspflege. Aus Bekanntschaften werden Freundschaften. Mit der Zeitbank 55+ können alte Beziehungen revitalisiert werden.

Freizeitgestaltung. In einer Gemeinschaft Gleichgesinnter sein bringt viele Vorteile, z.B. für die Freizeitgestaltung: „Man kann noch viel machen.“

Aktiv bleiben (ideeller Nutzen). Durch die Zeitbanken bleibt der Dienstleistende länger aktiv. Die Zeitbank setzt einen Impuls für eigene Aktivität.

Nutzen für die Angehörigen

Entlastung und Freizeit. Helfende Angehörige können etwas für sich tun und müssen sich nicht immer um andere kümmern. Sie können dabei ein gutes Gewissen haben: „Da gibt es jemand vor Ort, zusätzlich zu dem was an Hilfe schon da ist. Die Hilfsbedürftigen sind nicht allein.“ Berufstätige Angehörige können ihren Anforderungen aus Beruf und Familie besser gerecht werden. Viele helfende Angehörige sind ebenfalls schon älter, haben Mühe, sich um andere zu kümmern. Für sie ist die Zeitbank 55+ eine Entlastung.

Sorgen teilen. Das Netz der Zeitbank 55+ ermöglicht es pflegenden Angehörigen, Sorgen zu teilen; sie sind nicht allein gelassen bei Beeinträchtigungslösungen.

Wahlverwandtschaften. Man kann Wahlverwandtschaften eingehen, woanders etwas abarbeiten, das man bei den eigenen Verwandten gar nicht könnte oder wollte, oder das die eigenen Verwandten gar nicht wollen.

Nutzen für die Nachbar(inne)n

Entlastung von Verantwortung. Auch die Nachbar(inne)n sind von Verantwortung entlastet. Sie fühlen sich oft allein in der Verantwortung für die Lösung jeglicher Beeinträchtigungen: „Ich wollte schon längst die Hecke schneiden.“ Der Nachbar weiß, „das läuft über die Zeitbank 55+ und ist von der Empfängerin so gewollt. Man ist nicht böse auf mich, wenn nicht ich helfe.“ Er muss nicht erklären, warum er das nicht kann oder nicht will. Er muss sich nicht bemühen, wenn er es nicht kann und kann leichter *nein* sagen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Entlastung von Arbeit. Es wird nicht immer nur der gleiche Nachbar gefragt, die Leistung verteilt sich auf mehrere Personen.

Nutzen für die Kommune

Die Zeitbank als Treffpunkt. Gemeinschaftsstiftung, Beteiligung und ehrenamtliches Engagement liegen im Interesse der Kommunen. Einsamkeit ist für Ältere eher eine Beeinträchtigung als Verwahrlosung. Ältere Menschen ziehen sich bei Defiziten schnell zurück.

Nachhaltiges Leitbild. Das Leitbild der älteren Menschen wird eher über Gebrechlichkeit definiert. „Aktuell fühlt sich jedoch die Generation 55+ zehn Jahre jünger und ist fit.“ Lebenszeit für Mitmenschen einzubringen ist eine spirituelle, kulturelle gesellschaftliche Leistung, die über dem reinen Lustgewinn steht und nicht monetär zu bewerten ist. Eine Alternative im demografischen Wandel ist: Kompetent zu altern.

Erhaltung der Wohnbevölkerung. Viele Kommunen sind von Abwanderung betroffen. Die Wohnbevölkerung kann gehalten werden oder sogar steigen, wenn jemand sich entscheidet an einem Ort zu wohnen, wo es die Zeitbank 55+ gibt. „Wegen der Zeitbank 55+ bleibe ich hier, sonst wäre ich schon weggezogen.“

Kreisumlage reduzieren. Die wenigsten Leute verdienen so viel, dass sie sich den Eigenanteil einer Heimunterbringung zahlen können. Die Kosten lasten u.a. auf den Kommunen. Wenn Ältere (auch mit Hilfe der Zeitbank 55+) länger in der eigenen Wohnung bleiben können, entlastet dies die öffentlichen Budgets. Selten ist das Heim in der Wohngemeinde. Die Kosten für die Sozialhilfe werden reduziert, und davon profitiert die Kommune über die Kreisumlage bzw. den Lastenausgleich.

Nutzen für Staat und Gesellschaft

Durch den demografischen Wandel kommen immer mehr Aufgaben auf die öffentliche Hand zu. Der Staat schränkt seine Leistungen ein und zieht sich aus vielen Bereichen zurück. „Die Kranken- und Pflegekassen haben früher mehr Leistungen gezahlt, die jetzt gestrichen wurden. Die Bevölkerung wird ihrem Schicksal überlassen.“ Es gibt immer mehr Leute, die sich bestimmte Leistungen für die Erhaltung der Lebensqualität nicht mehr leisten können. Die Zeitbank 55+ ist eine Antwort auf diesen Trend. Nicht die Zeitbank 55+ reduziert die staatlichen Leistungen, sondern die Reduktion der staatlichen Leistungen führt zur Bildung von Zeitbanken.

Der Nutzen der Zeitbank 55+ für Staat und Gesellschaft umfasst zahlreiche Aspekte:

Aufrechterhaltung von Sozialfunktionen. Werden Leistungen von der öffentlichen Hand gestrichen und gibt es dafür keine neuen Anbieter, kann die Zeitbank vorübergehend einspringen. Ein Beispiel dafür sind begleitete Fahrtendienste. Die Zeitbank 55+ bietet allerdings keine

Pflegeleistungen. Solche Leistungen werden entweder durch die Familie oder durch Ambulante Pflegedienste erbracht.

Kosten sparen durch Aufrechterhaltung der Aktivierung. Eine verhinderte oder hinausgezögerte Unterbringung in stationäre Einrichtungen und Heime spart öffentliche Mittel. „Vereinsamung und Depression bleiben hintangestellt, Leute leben auf, sind nicht so dement, bewegen sich, denken, schalten nicht ab.“ Kranken- und Pflegekassen werden entlastet.

Unfallprävention. „Oberschenkelhalsbrüche werden vermieden, wenn Hilfe in Anspruch genommen wird, um den Vorhang aufzuhängen oder die Glühbirne zu wechseln will. Im Krankenhaus kommt man drauf, der hat alleine gelebt. Jemand kommt ins Haus, sagt, Sie dürfen nicht mehr nach Haus. Kosten entstehen für Intensivstation, Operation und Pflegeheim.“

Kosten sparen durch Fokussierung auf Kernleistungen. „Leute gehen zum Arzt, weil sie Sicherheit wollen, klagen wollen, reden wollen.“ Diese Nebenleistungen zahlt die Krankenkasse und damit die Allgemeinheit. Solche Leistungen können durch die Zeitbank 55+ weitgehend kostenfrei bereitgestellt werden.

Verhinderung von schleichend wachsenden Notlagen. Altersarmut wird verhindert. Der weitgehend kostenfreie, auf Zeit beruhende Zugang zur Zeitbank 55+ bietet einkommensschwachen Bevölkerungsschichten Möglichkeiten, Leistungen zu erhalten, die ihnen sonst verwehrt blieben. „Die Gesellschaft hat den Vorteil, dass keine armen Alten auf den Straßen herumhängen.“

Aufbereitung von neuen Wohnmodellen: Die Zeitbank setzt sich mit dem Thema neuer Wohnmodelle auseinander. Es besteht ein großes Interesse an Seniorenwohngemeinschaften. Die Zeitbank leistet Kommunikations- und Vorbereitungsarbeit. Die öffentliche Hand spart dadurch Kosten.

Klimaschutz. Als Modell der Nachbarschaftshilfe ist die Zeitbank 55+ Teil der Nahversorgung. Nahversorgung steht für kurze Versorgungswege. Regionale Wege sparen Kosten und reduzieren CO₂-Emissionen.

Nutzen für die Privatwirtschaft

Bei den Tätigkeiten der Zeitbank handelt es sich um klassische Nachbarschaftshilfe. Leistungen werden nicht regelmäßig angeboten. Es gibt Grenzbereiche, wo es zu einem Konkurrenzverhältnis kommen kann, z.B. Baumbeschneiden und Fahrradreparatur. Im allgemeinen können solche Bereiche jedoch abgegrenzt werden.³

Von der Zeitbank 55+ gehen zahlreiche positive Effekte für die Privatwirtschaft aus:

Sicherung kleiner Umsätze. Durch den Verbleib im Haushalt verfügen Senioren und Seniorinnen über mehr Kaufkraft, als wenn sie im Heim wären. Die Zeitbank 55+ kann dazu beitragen, dass Einkäufe erledigt werden, dass in bestimmten Geschäften gekauft wird. Die Zeitbank 55+ kann Fahrdienste zur Bank bieten.

Bewusstseinsbildung für die Nahversorgung. Das Thema und die Logik der Nahversorgung lässt sich sehr gut über die Zeitbank 55+ transportieren. Die Zeitbank 55+ propagiert Nahversorgung und regionale Dienstleistung. Die Zeitbank 55+ macht aufmerksam auf Mängel, die nur durch Professionisten behoben werden können („Man schraubt ein Birne und sieht dass die Leitung defekt ist.“).

Vermeidung ineffizienter Tätigkeit. „Kinkerlitzchen, die keinem Professionisten Freude machen, werden von der Zeitbank 55+ abgenommen.“

Vereinbarkeit Familie und Beruf. Pflegende Angehörige können Beruf und Familie besser nachgehen und ihnen gerecht werden.

Nutzen für die Sozialwirtschaft

Sozialwirtschaft beschreibt den Teil eines Wirtschaftssystems, der sich im Wesentlichen mit Leistungen zum Nutzen der Gesellschaft befasst. Zur Sozialwirtschaft gehören Organisationen, die einem gesellschaftlich als notwendig und sinnvoll anerkannten Leistungsauftrag folgen und dabei nicht vorrangig vom Ziel der Gewinnerzielung geleitet

³ insbesondere dann, wenn sich realwirtschaftlich kein Anbieter findet, sieh z.B. das Modell „Dorfmobil“ (Mair 2003)

werden. Organisationen der Sozialwirtschaft müssen folgende Kriterien erfüllen:

nicht öffentlich, nicht profit-orientiert, selbstverwaltet, die Mitgliedschaft muss freiwillig sein, es muss sich um Organisationen mit Tätigkeiten im Rahmen von bezahlter oder Freiwilligenarbeit handeln und die Organisation muss eine institutionelle Realität aufweisen. Allgemein kann definiert werden, dass alles was nicht Staat, Markt oder informeller Sektor ist dem sog. Dritten Sektor/ Sozialwirtschaft zuzurechnen ist⁴.

Die Anbieter der Sozialwirtschaft stehen oftmals in einem Konkurrenzverhältnis zueinander. Allerdings gehen von Wettbewerbssituationen, sozialwirtschaftlichen Netzwerken und Clustern eine Reihe von Synergien, Lerneffekten und anderer positiver Effekte aus. Eine Voraussetzung dafür ist eine klare Abgrenzung, im Falle der Zeitbanken etwa „Wir übernehmen keine Pflege“ oder:

Die Zeitbank 55+ arbeitet in einer Nische, z.B. werden die Dienstleister im Modell Nachbarschaftshilfe von Haus zu Haus bezahlt. Das funktioniert auch über einen längeren Zeitraum, die Zeitbank 55+ nicht. Die Sozialwirtschaft muss tätig werden.

Wichtige Nutzen der Zeitbank 55+ für die Sozialwirtschaft sind:

Frequenzerhaltung. Mitglieder und Besucher/innen von Altenwerken und Seniorentreffs bleiben länger fit und bleiben damit den Sozialeinrichtungen als Kunde/Kundin erhalten. Sie können z.B. in Begleitung von Zeitbank 55+ Mitgliedern zu Veranstaltungen kommen.

Frequenzschaffung in der Qualifizierung. „Z.B. machen Mitglieder der Zeitbank eine Ausbildung als Demenzbegleiter bei einem Ausbilder der Sozialwirtschaft.“ Für die Zeitbank ergibt sich dadurch eine Qualifizierung der Leistungserbringung, für den sozialwirtschaftlichen Ausbilder eine höhere Frequenz.

Fokussierung. Pflegekräfte können nicht in dem Umfang Leute besuchen, wie die Zeitbank 55+ es kann. Der Patient / die Patientin bleibt aktiver und die Arbeit der Pflegekräfte wird erfolgreicher. Dies stellt eine indirekte Unterstützung der Arbeit der professionellen Dienste (z.B. der Sozialstation) dar in Bereichen, in denen diese nicht mehr zuständig sind.

⁴ Definition des Dritten Sektors nach Lechner, Reiters, zitiert nach Leeb (2003)

Weniger Unzufriedenheit. Unzufriedenheit mit professionellen Kräften, die nach Minuten abrechnen müssen, wird abgebaut.

Abbau von Überlastung und Corporate Social Responsibility. Sozialstationen sind überlastet und werden künftig weiter überlastet durch den demografischen Wandel. Sie können nur das Verordnete tun. Sie sehen aber, dass die Menschen mehr brauchen. Da ist es entlastend zu wissen, dass die Zeitbank 55+ kommt, auch etwas tut und Zeit dazu hat.

Arbeitsethos und Mitarbeiterzufriedenheit. Ein Nutzen entsteht für die MitarbeiterInnen der sozialwirtschaftlichen Einrichtung. Sie leiden, wenn sie nicht die Hilfe geben können, die notwendig wäre, und sind froh, wenn jemand anderes helfen kann. Das menschliche Empfinden der Mitarbeiter/innen der Sozialdienste wird geschont. Das erhöht die Mitarbeiterzufriedenheit und nutzt auch dem Arbeitgeber.

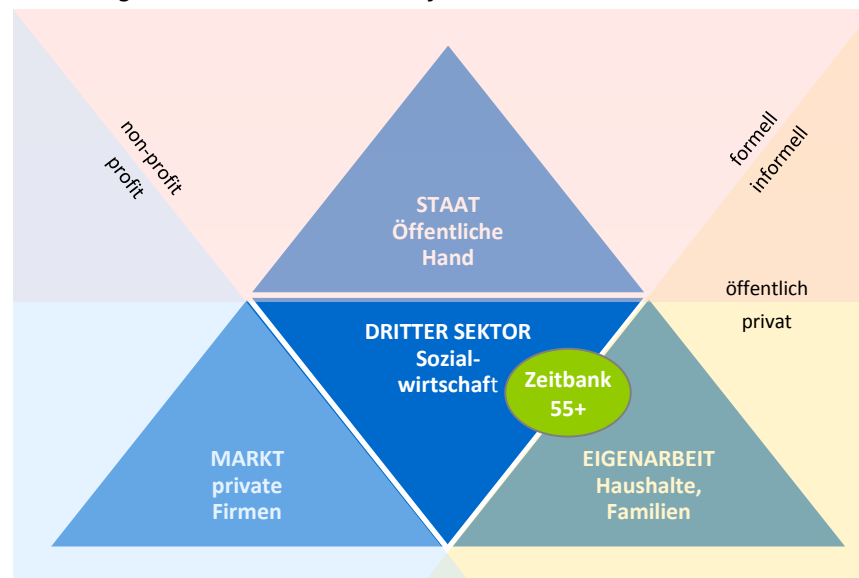
Institutionelle Integration (Beispiel). Die Zeitbank 55+ entstand als Abteilung eines Krankenvereins, den es schon seit 1894 gibt. Er wurde damals von Nonnen gegründet, hatte Aufgaben als Krankenstation, Kindergarten usw. Mit der Einführung professioneller Dienst verlor der Verein seine Aufgaben. Die Aufgaben des Vereins wurden revitalisiert, indem die Zeitbank integriert wurde. Der Ort brauchte keinen neuen Verein.

Aufgrund des demografischen Wandels verschiebt sich die Rolle der professionellen Einrichtungen der Sozialwirtschaft in Richtung einer höheren Qualifikation der Arbeit in den Diensten. (Weitgehend) kostenfreie Dienste wie die der Zeitbank 55+ werden in jenen Bereichen gebraucht, die die professionellen Anbieter nicht mehr wahrnehmen können.

2.4 Die Zeitbank 55+ zwischen Sozialwirtschaft und Familie

Aufgrund der obigen Definition ist die Zeitbank 55+ eine Organisation der Sozialwirtschaft. Die Zeitbank 55+ weist jedoch auch Eigenschaften auf, die typisch für die Leistungen von **Haushalten und Familien** sind, und kann daher sowohl dem Dritten Sektor (der Sozialwirtschaft) zugeordnet werden wie dem Sektor der Eigenarbeit.

Abbildung 9: Zeitbank 55+ im Wohlfahrtsdreieck



Quelle: STUDIA, nach Leeb (2003)

Sozialwirtschaftliches Profil. Einige Nutzen einer Zeitbank sind sozialwirtschaftlicher Art und erfüllen einen gesellschaftlich als notwendig und sinnvoll anerkannten Leistungsauftrag. Für die Zeitbank 55+ besteht dieser Auftrag beispielsweise darin:

- die Lebensqualität bis ins hohe Alter erhalten
- den Älteren ein eigenständiges Leben ermöglichen
- die Selbstversorgung zu stärken
- die staatlichen Systeme nicht überzubelasten.

Auch die Lebensqualität-Sicherung für sozial schwache Gruppen (zu denen die Älteren oft gehören) kann als ein sozialwirtschaftlicher Nutzen

verstanden werden, ebenso die Erhaltung der Besiedlungsstruktur im ländlichen Raum.

Tabelle 3: Beispiele von Leistungen für SeniorInnen im Wohlfahrtsdreieck der Sektoren

	Erhaltung der Selbstständigkeit	Ermöglichung von Lebensqualität
Staat	Senioren- und Pflegehäuser	Ermäßigungen bei Eintritt in Museen und Verkehrsmitteln
Wirtschaft	Taxifahrten, Zustellservice vom Nahversorger	Gruppenreisen für SeniorInnen
Dritter Sektor	Hauskrankenpflege, betreubares Wohnen, mobiles Hospiz	Besuchsdienste, Sport, Singen, Kurse, Freizeitangebote
Haushalt, Familie	Leistungen pflegender Angehöriger	Familienfeste, Familienurlaub, Freizeitgestaltung

Quelle: STUDIA

Familiales Profil. Der Begriff der Familie wird in der Wirtschaft weit gefasst. so ist z.B. die Familie eines Konsumenten⁵ „eine soziale Gemeinschaft, zu der ein Konsument einen regelmäßigen persönlichen Kontakt hat und deren Mitglieder aufgrund vielfältiger Interaktionen den Ausgang von Kaufentscheidungen mitbestimmen.“ Die Erhaltung der Selbstständigkeit und die Ermöglichung von Lebensqualität sind Leistungen, die zu weiten Teilen von den Haushalten und Familien in Eigenarbeit erbracht werden: ihre Mitglieder bieten sich gegenseitig Dienstleistungen, halten ihre Wohnung gemeinsam instand, gestalten ihre Freizeit und sozialen Beziehungen gemeinsam, tragen zu einem gemeinsamen Haushaltseinkommen bei.

Mit dem Alter erleiden Menschen in der Regel einen Verlust an familialen Leistungen. Ältere Menschen sind zunehmend auf Hilfe von anderen angewiesen, sowohl bei der Erhaltung der Selbstständigkeit als auch in der Erhaltung der Lebensqualität. Die Zeitbank 55+ resubstituiert diese

Zeitbank – eine erweiterte Familie

⁵ nach Meffert et al. (2012), S. 139

Leistungen und erweitert damit die familialen Leistungen. Sie bietet – ähnlich wie die Familien – manche soziopsychologische Nutzen, etwa:

- Gemeinschaft erleben
- sich anerkannt fühlen
- am Wohnort wohnen bleiben können
- Hilfe in Anspruch nehmen können ohne jemandem etwa schuldig zu bleiben.⁶

Marktlücke Zeitbank. Die Zeitbanken erfüllen neue Betätigungsfelder. Ohne Zeitbank entstehen manche Leistungen nicht: Es gibt ein Leistungsdefizit. In vielen Bereichen kann die Zeitbank 55+ Angebot und Nachfrage zusammenführen und ausgleichen.

Ich würde nie meinen Nachbarn fragen, ob er mich nach Wels führen würde (Anm. größere Handelsstadt, 35 km entfernt), dort 3 Stunden wartet und dann retour. Aber mit der Zeitbank wäre das keine Beeinträchtigung.

Fensterputzen bei Senioren lässt sich kaum staatlich organisieren.

Man findet häufig die entsprechenden Arbeitskräfte nicht.

Damit sich Angebot und Nachfrage finden können, ist der Staat gefragt, geeignete Märkte zu schaffen, sie zu schützen und zu ordnen, wo dies gesellschaftlich sinnvoll ist. Staatsversagen wäre es, Sektoren um ihrer selbst willen zu schützen und ihnen Exklusivität in Angebotsbereichen zu gestatten, die sie nur besetzen, aber nicht ausfüllen (nichts leisten).

Fazit: Damit gibt es kein Substitut für einen Zeitbankdienst.

⁶ Nichts schuldig bleiben ist ein Motiv, das auch in der Befragung tschechischer Verantwortungsträger genannt wurde

3 Was die Zeitbank ihren Mitglieder bedeutet

Dieses Kapitel beschreibt die Zeitbank 55+ aus Sicht ihrer Mitglieder. Es gibt einen klaren Bedarf für ein System der organisierten Nachbarschaftshilfe. Die Zeitbank 55+ erfüllt diesen Bedarf. Das zeigt eine Befragung der Mitglieder und die Geschichten aus ihrem Leben.

3.1 Der Bedarf an selbstorganisierter Hilfe

Der Bedarf an selbstorganisierter Hilfe ergibt sich aus den mit dem Alter zunehmenden Schwierigkeiten in der Bewältigung von Anforderungen des täglichen Lebens. Ältere Menschen greifen daher auf viele Stützen zurück: den Lebenspartner, Verwandte, Nachbarinnen, Freunde, soziale Einrichtungen und viele mehr. Je häufiger und je größer die Schwierigkeiten, desto höher ist auch der Bedarf an Stützsystemen und Hilfen. Diese sogenannten „Umweltfaktoren“ ermöglichen den Älteren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Wahrnehmung von Aktivitäten.

Funktionsfähigkeit nach der ICF

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat mit ihren internationalen Klassifikationen ein Rahmenkonzept geschaffen, das einen breiten Bereich an Gesundheitsinformationen kodiert.

- Gesundheitszustände wie Krankheiten, Störungen und Verletzungen werden vornehmlich in der ICD-10 kodiert.
- Komplementär dazu steht die ICF, die Internationale Klassifikation für Funktionsfähigkeit und Behinderung. (WHO 2001, WHO 2011)

ein Instrument für
Lebensqualität

Diese Klassifikationen ermöglichen eine Kommunikation über Gesundheit, Lebensqualität und ihre Rahmenbedingungen (haben aber auch eine eigene „Sprache“). Die Klassifikationen der WHO, insbesondere die ICF, können für Forschung und Dokumentation eingesetzt werden, ihre Bedeutung ergibt sich jedoch aus einem Beitrag zur Sozialpolitik: das Niveau der Versorgung, die Bedarfe und die Anpassung von Maßnahmen an bestimmte Bedingungen werden mit Hilfe der ICF vergleichbar und Maßnahmen können optimiert werden.

Die ICF hat zwei Teile mit je zwei Komponenten:

Teil 1: Funktionsfähigkeit und Behinderung

- a) Körperfunktionen und Strukturen
- b) Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)

Teil 2 Kontextfaktoren

- c) Umweltfaktoren
- d) Personbezogene Faktoren

Die Bedarfsorientierung einer Maßnahme (z.B. der Zeitbanken) ergibt sich aus der Spannung zwischen den ICF-Komponenten b) und c):

Zur **Komponente b) Aktivitäten und Partizipation** gehören laut ICF Domänen wie Lernen und Wissensanwendung, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, Häusliches Leben Interpersonelle Interaktion und Beziehungen, Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben. Auf diese Domänen wurde bereits in den Nutzendarstellungen der Zeitbank 55+ Bezug genommen.

Beurteilungen in der Domäne *b) Aktivitäten und Partizipation* nach der ICF können auf einer 5-teiligen Skala erfolgen: Die Beurteilungen sind skaliert als nicht vorhanden, leicht (schwach, gering) ausgeprägt, mäßig (mittel, ziemlich) ausgeprägt, erheblich (hoch, äußerst) oder voll (komplett, total) ausgeprägt. Es gibt Merkmale der Leistung und der Leistungsfähigkeit mit und ohne Berücksichtigung von Hilfsmitteln oder persönlicher Assistenz.

Zweitens klassifiziert die ICF die **Komponente c) Umweltfaktoren**, definiert als die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten. Zur Komponente der Umwelt gehören Domänen wie Produkte und Technologien, die natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt, Unterstützung und Beziehungen, Einstellungen, Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze.

Umweltfaktoren können Barrieren oder Förderfaktoren sein. Sie werden ebenso je auf einer fünfteiligen Skala kodiert.

Die Zeitbank 55+ zählt – im System der ICF – in die Komponente der Umweltfaktoren und hier in die Domäne Unterstützung und Beziehungen. Sie steht dort im Zusammenspiel etwa mit dem Familienkreis, mit Freunden, Bekannten (Peers), Nachbarn und anderen Gemeindemitgliedern, Autoritätspersonen, persönlichen Hilfs- und Pflegepersonen, Fachleuten der Gesundheitsberufe und vielen mehr.

Im Rahmen der Untersuchung wurde auf das ICF System zurückgegriffen und je eine Fragegruppe gestellt zu den *b) Aktivitäten und Partizipation* und *c) Umweltfaktoren*.

**Die Zeitbank 55+ -
ein Umweltfaktor**

Aktivitäten und Partizipation

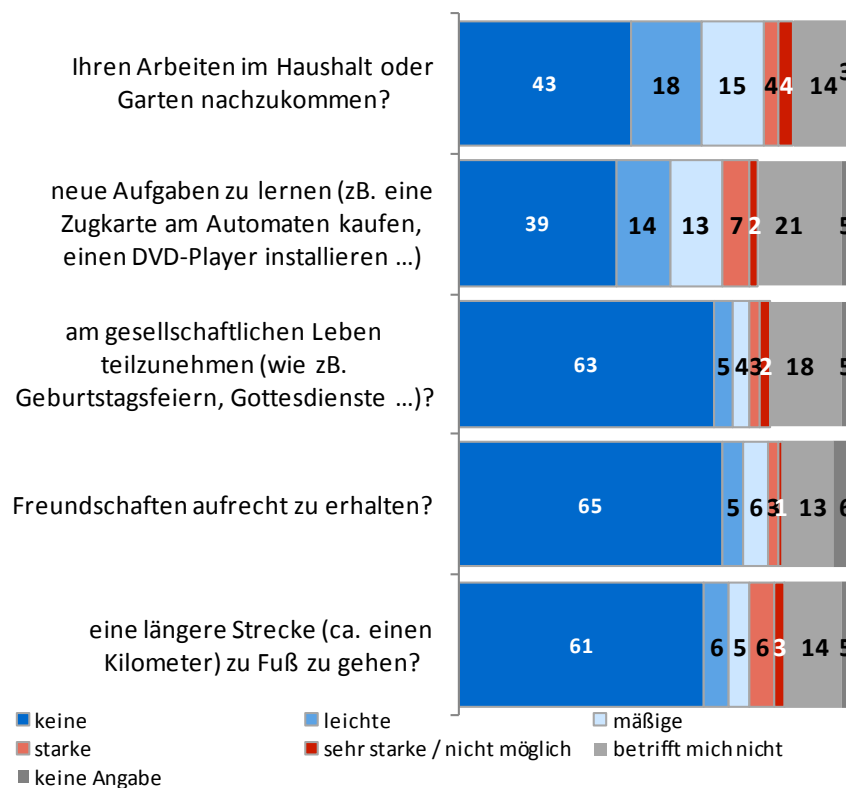
Die Fragestellung zu *b) Aktivitäten und Partizipation* lehnt sich an an das Beurteilungsschema der WHO (2000), das mit der ICF in Verbindung steht (siehe z.B. Virués-Ortega 2011, Lucian 2010). Auf die Fragestellung „Wie viele Schwierigkeiten hatten Sie in der letzten Zeit ...?“ konnten die Befragten in fünf Antwortkategorien antworten: *keine, leichte, mäßige, starke, sehr starke / nicht möglich* und darüber hinaus *betrifft mich nicht*.

Zwei Indikatoren wurden gebildet:

- **Häufigkeit der Schwierigkeiten (Beeinträchtigungen):** 91 Personen gaben an, in mehr als einem der fünf genannten Aktivitätsfelder Schwierigkeiten (Beeinträchtigungen) zu haben. 76 Personen hatten maximal *eine* Beeinträchtigung.
- **Tiefe der Schwierigkeiten (Beeinträchtigungen):** 92 Personen gaben an, in mindestens einem Aktivitätsfeld mehr als leichte Schwierigkeiten (Beeinträchtigungen) zu haben. 74 Personen haben höchstens leichte Beeinträchtigungen.

Die meisten Mitglieder äußerten auf die einzelnen Funktionen jeweils, keine Schwierigkeiten zu haben oder dass es sie nicht betrifft. Dennoch haben von den Mitgliedern 41 Prozent zumindest leichte Schwierigkeiten, ihren *Arbeiten im Haushalt oder Garten nachzukommen*. 36 Prozent haben zumindest leichte Schwierigkeiten, *neue Aufgaben zu lernen* (z.B. *eine Zugkarte am Automaten zu kaufen, einen DVD-Player installieren ...*).

Abbildung 10: Domäne Aktivitäten und Partizipation, Fragestellung „Wie viele Schwierigkeiten hatten Sie in letzter Zeit ...“



Angaben in Prozent, n=185

Weniger Beeinträchtigungen gibt es, *eine längere Strecke (ca. einen Kilometer) zu Fuß zu gehen* (20 Prozent), *Freundschaften aufrecht zu erhalten* (15 Prozent), *am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen* (wie z.B. Geburtstagsfeiern, Gottesdienste ...) (14 Prozent).

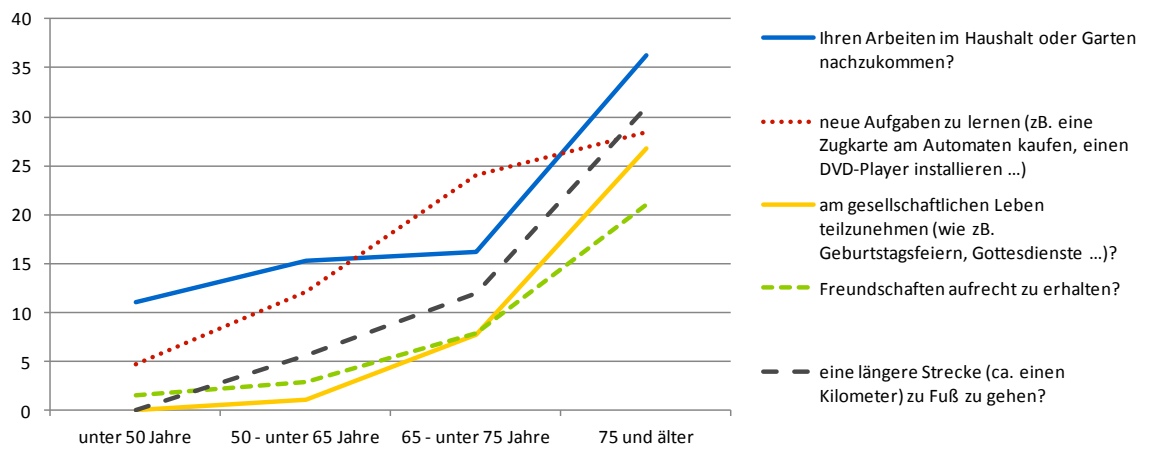
nur 9 % ohne Beeinträchtigungen

Nur 9 Prozent der Befragten geben auf alle Items an, keinerlei Schwierigkeiten zu haben oder es betrifft sie nicht.

Die Zeitbank 55+ stößt bei ihren Mitgliedern auf einen Bedarf – zumindest eine leichte Beeinträchtigung in irgend einer Domäne der *Aktivitäten oder der Partizipation* spürt fast jedes Mitglied.

Mit dem Alter nehmen die Schwierigkeiten in der Domäne *Aktivitäten und Partizipation* zu.

Abbildung 11: Domäne Aktivitäten und Partizipation, Fragestellung „Wie viele Schwierigkeiten hatten Sie in letzter Zeit ...“ – nach Alter



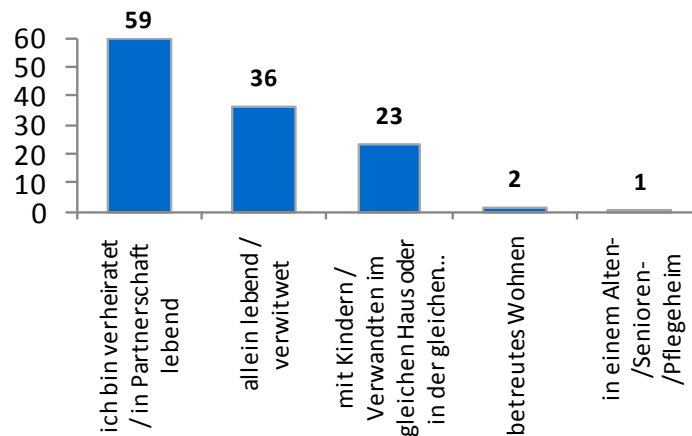
n=185, Indexwerte (0-100), Zeitbank 55+-Mitglieder, Quelle: STUDIA 2013

Umweltfaktoren

Knapp die Hälfte der Befragten ist verheiratet oder in Partnerschaft lebend, gut ein Drittel ist allein lebend oder verwitwet. Mit Kindern oder Verwandten im gleichen Haus oder der gleichen Wohnung lebend sind knapp ein Viertel. 2 Prozent der Befragten ist im betreuten Wohnen, 1 Prozent in einem Alten- / Senioren- oder Pflegeheim. Bei 54 Prozent der Befragten wohnen Verwandte in der Nähe, bei 45 Prozent keine.

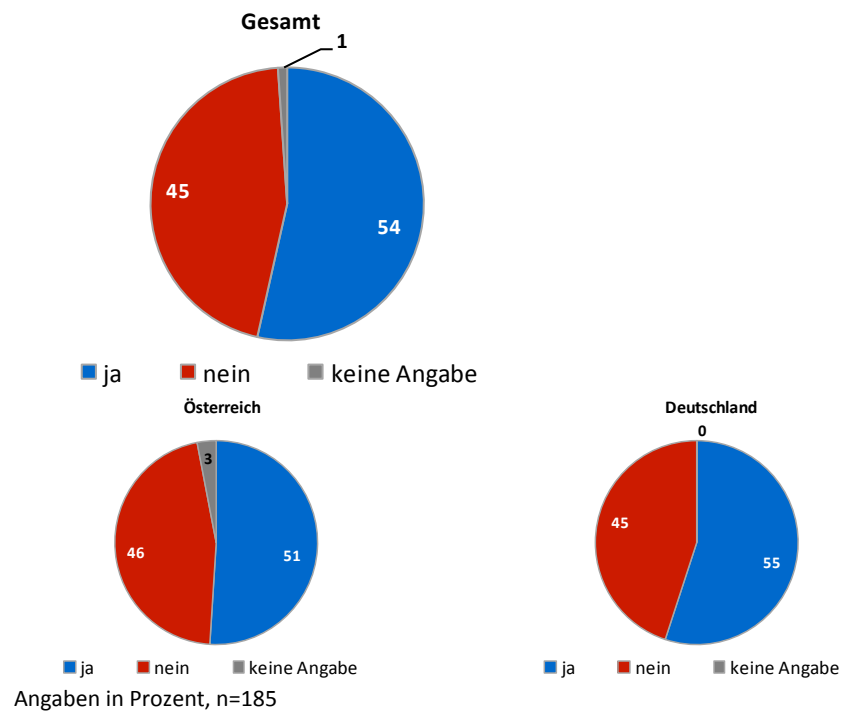
In der Stichprobe der Zeitbank Mitglieder wurde festgestellt: Verwandte wohnen vielfach nicht in der Nähe und können dementsprechend nicht helfend zugegen sein.

Abbildung 12: Welche Wohn- und Lebenssituation trifft auf Sie zu?



Angaben in Prozent, n=185

Abbildung 13: Wohnen Verwandte in Ihrer Nähe (im Umkreis von maximal 5 km)?



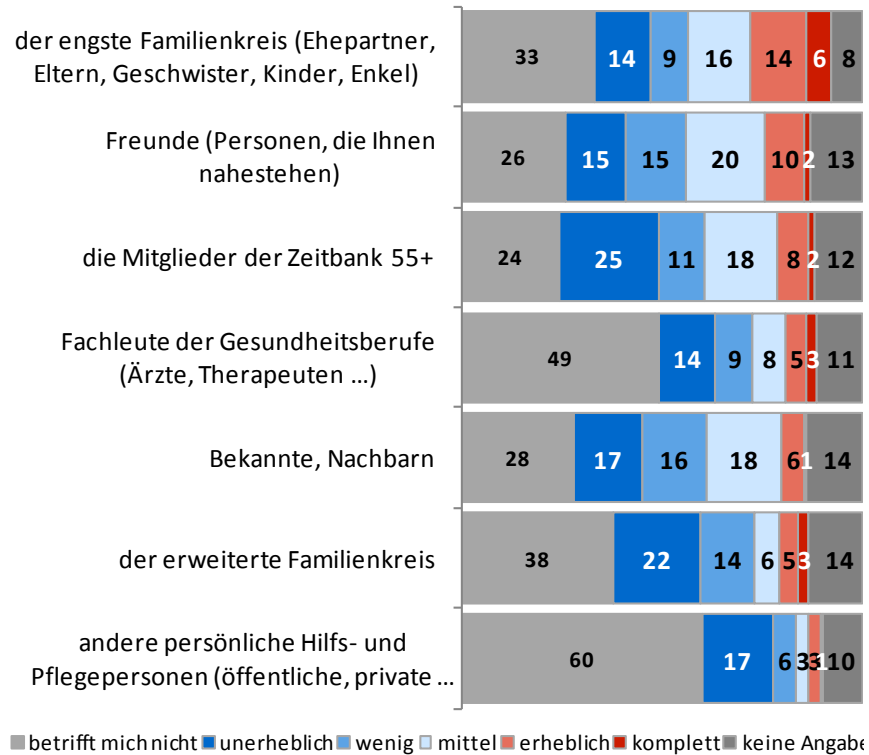
Verwandte sind jedoch die Unterstützer der Wahl. Auf die Frage „Welche der folgenden Personen haben Ihnen in der letzten Zeit geholfen, die oben genannten und ähnliche Hürden zu überwinden?“ gaben an

- 36 Prozent der engste Familienkreis (Ehepartner, Eltern, Geschwister, Kinder, Enkel)
- 32 Prozent Freunde (Personen, die den Befragten nahestehen)
- 28 Prozent die Mitglieder der Zeitbank 55+
- 25 Prozent Bekannte, Nachbarn
- 16 Prozent Fachleute der Gesundheitsberufe (Ärzte, Therapeuten ...)
- 14 Prozent der erweiterte Familienkreis
- 7 Prozent andere persönliche Hilfs- und Pflegepersonen (öffentliche, private oder ehrenamtliche Dienste)

Der engste Familienkreis und die Freunde sind die wichtigsten „Helfer in der Not“, es folgen bei den Befragten dann aber an dritter Stelle bereits die Mitglieder der Zeitbank 55+. Bewertet wurden, auf einer 5-teiligen Skala hier die Kategorien mittel, erheblich und komplett. Bekannte, Nachbarn folgen an vierter Stelle.

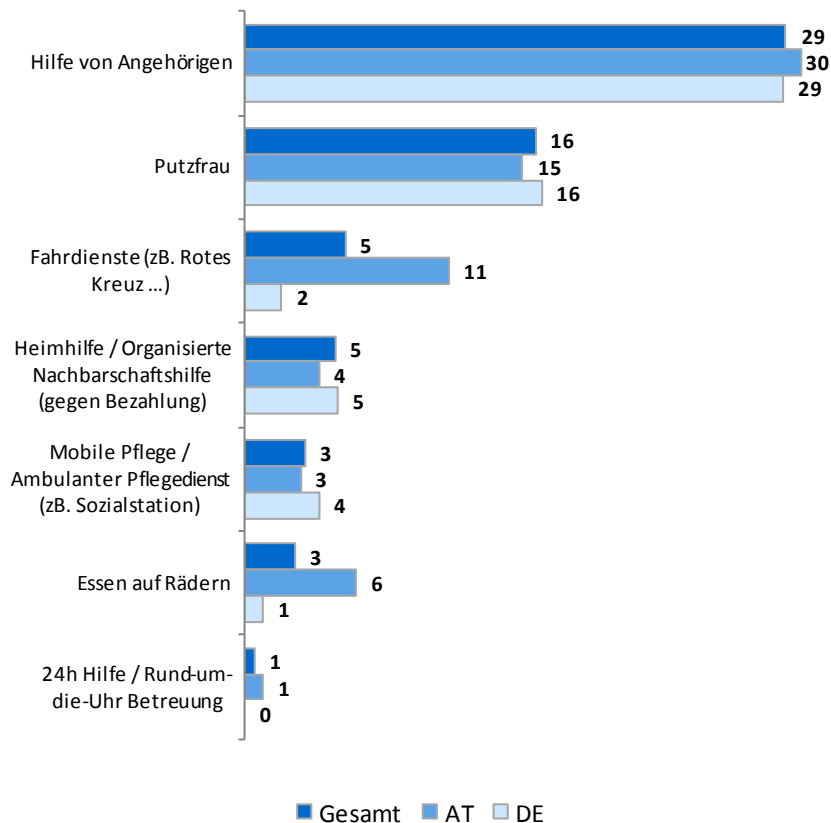
Die organisierte Nachbarschaftshilfe via Zeitbank 55+ nimmt bei den Mitgliedern den gleichen Rang ein wie die nicht organisierte. Sie steht an dritter Stelle unter den helfenden Gruppen.

Abbildung 14: Welche der folgenden Personen haben Ihnen in der letzten Zeit geholfen, die oben genannten und ähnliche Hürden zu überwinden?



Angaben in Prozent, n=185

Abbildung 15: Welche der folgenden Dienste nehmen Sie in Anspruch?



Angaben in Prozent, n=185

Auf die Frage *Welche der folgenden Dienste nehmen Sie in Anspruch?* sagten 29 Prozent der Befragten *Hilfe von Angehörigen*, mit 16 Prozent wurde *die Putzfrau* genannt, 5 Prozent *Heimhilfe / Organisierte Nachbarschaftshilfe (gegen Bezahlung)*, 5 Prozent *Fahrdienste (z.B. Rotes Kreuz ...)*, 3 Prozent *Mobile Pflege / Ambulanter Pflegedienst (z.B. Sozialstation)*, 3 Prozent *Essen auf Rädern*, 1 Prozent *24-Stundenhilfe bzw. Rund-um-die-Uhr Betreuung*.

Manche dieser Dienste sind je nach Land unterschiedlich verbreitet, z.B. sind *Fahrdienste* in Österreich mehr verbreitet als in Deutschland.

3.2 Befragungsergebnisse: Das gibt mir die Zeitbank

Nach Millendorfer (1988) stehen Menschen in Beziehungen zu anderen Menschen, zu Sachen und zum Sinn. Keine dieser Ebenen darf fehlen, ohne dass Lebensqualität verloren geht. Materielle Güter allein machen noch keine Lebensqualität aus. Ein Verlust von geliebten Menschen kann eine große Einbuße an Lebensqualität bedeuten.

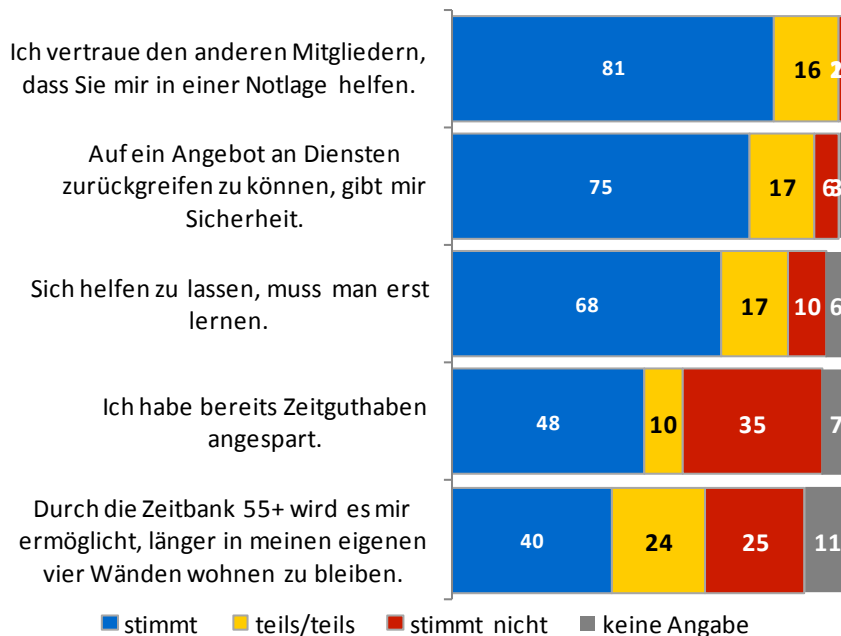
- Gerade ältere Menschen leiden oft unter Vereinsamung. (Ebene der Beziehungen zu anderen Menschen)
- Auch ein Defizit an Einkommen und materiellen Gütern ist eine Beeinträchtigung für viele Ältere (Altersarmut) – teure Marktleistungen können nicht bezogen werden (Sachebene)
- Ein Mangel an Sinn, Perspektive und Zukunft kann ebenfalls zum Problem werden. Auch die persönliche Entwicklung und der Gebrauch eigener Fähigkeiten ist für ältere Menschen von Bedeutung (Sinnebene)

Die Fragestellung lautete: *Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu?* - Geantwortet werden konnte auf einer dreiteiligen Skala: *stimmt / stimmt nicht / teils-teils*.

Die Fragen wurden nach den Kategorien *Menschen – Sachen – Sinn* sortiert. Die Einteilung in diese Kategorien ist jedoch nicht streng, da manche Items mehreren Kategorien zuordenbar sind.

3.2.1 Ebene des Sinns und der Zukunft

Abbildung 16: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Ebene des Sinns und der Zukunft



Angaben in Prozent, n=185

Die Befragungsergebnisse zeigen: Die Zeitbank 55+ ist ein auf Zukunft, Sinn und Perspektive gerichtetes Projekt. Der Nutzenerwartung und die Sicherheit für die Zukunft haben für die Mitglieder hohe Bedeutung. Dies zeigen die Befragungsergebnisse. Eine sehr hohe Zustimmungsrates von 81 Prozent, die höchste in der ganzen Befragung, entfällt auf die Aussage:

Ich vertraue den anderen Mitgliedern, dass sie mir in einer Notlage helfen.

Diese Aussage bestätigen die Befragten unabhängig davon, ob sie geringe oder starke Schwierigkeiten bei Aktivitäten und Teilhabe haben. Praktisch bedeutet dies für das Hier und Jetzt:

Auf ein Angebot an Diensten zurückgreifen zu können, gibt mir Sicherheit. (75 Prozent Zustimmung)

Die Erwartung eines künftigen Nutzens ist unabhängig von der eigenen Leistung:

Ich habe bereits Zeitguthaben angespart. – Dieser Aussage stimmen nur 48 Prozent zu.

Die Erwartungshaltung für eine Hilfe im Bedarfsfall gründet damit sich nicht auf ein angespartes Guthaben, sondern auf ein Grundvertrauen in die anderen Mitglieder. Allerdings ist noch nicht klar, wie weit die Unterstützungsfunktion einer Zeitbank 55+ einmal reichen wird. Die Aussage

Durch die Zeitbank 55+ wird es mir ermöglicht, länger in meinen eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben.

... wird von 40 Prozent bejaht, und weitere 24 Prozent stimmen mit teils/teils zu.

Von der Mitgliedschaft in der Zeitbank 55+ geht ein Sicherheitsgefühl aus. Die Zeitbank 55+ erfüllt damit eine ähnliche Funktion wie eine Versicherung, wenn auch nur in kleinem Maßstab und mit anderem Fokus. Die Zeitbank 55+ ist Teil des sozialen Netzes.

Für viele ist die Zeitbank 55+ noch etwas Neues, denn *Sich helfen zu lassen, muss man erst lernen.* (66 Prozent Zustimmung). Insbesondere haben die Männer etwas häufiger Schwierigkeiten, sich helfen zu lassen als die Frauen (78 Prozent zu 65 Prozent). Auch die Nähe von Verwandten kann ein Hindernis sein, sich auf Hilfe einzulassen (73 Prozent Zustimmung von denen, die Verwandte in der Nähe haben; 62 Prozent von den anderen).

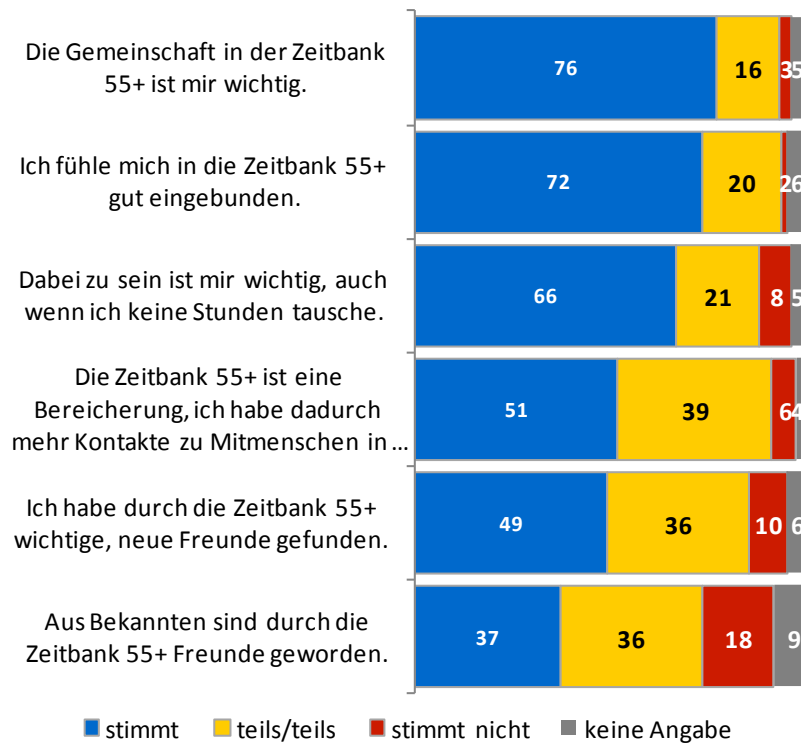
Sich helfen lassen muss gelernt, aber auch *gelehrt* werden.

Weitere Besonderheiten:

- Diese Aussage *Ich vertraue den anderen Mitgliedern, dass Sie mir in einer Notlage helfen* bestätigen die Befragten unabhängig davon, ob sie geringe oder starke Schwierigkeiten bei Aktivitäten und Teilhabe haben. Das Vertrauen in die Zeitbank 55+ wird auch von jenen ausgesprochen, die auf Hilfe angewiesen sind oder diese anfordern.

3.2.2 Ebene der Beziehungen zu Menschen

Abbildung 17: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Ebene der Beziehungen zu Menschen



Angaben in Prozent, n=185

Die Beziehungen zu Menschen aufbauen, pflegen und vertiefen ist das zweitwichtigste Moment einer Mitgliedschaft in der Zeitbank 55+. 76 Prozent stimmen der Aussage zu *Die Gemeinschaft in der Zeitbank 55+ ist mir wichtig*. Je über zwei Drittel stimmen den Aussagen zu *Ich fühle mich in die Zeitbank 55+ gut eingebunden* und *Dabei zu sein ist mir wichtig, auch wenn ich keine Stunden tausche*.

Für rund die Hälfte der Befragten haben sich die Beziehungen zu Mitmenschen durch die Zeitbank 55+ erweitert und vertieft. *Die Zeitbank 55+ ist eine Bereicherung, ich habe dadurch mehr Kontakte zu Mitmenschen in ähnlichen Situationen* – das sagen 51 Prozent und weitere 39 Prozent sagen teils/teils. Ähnliche Zustimmung gibt es auch zur Aussage *Ich habe durch die Zeitbank 55+ wichtige, neue Freunde gefunden*.

Die etwas spezifischere Formulierung *Aus Bekannten sind durch die Zeitbank 55+ Freunde geworden* wird von immerhin mehr als einem Drittel klar bejaht, und von einem weiteren Drittel mit teils/teils beantwortet.

Von den Zeitbanken geht ein gemeinschaftsbildender und gemeinschaftsvertiefender Effekt aus. Die Zeitbanken schaffen damit Sozialkapital. Dies erklärt auch die im vorigen Abschnitt dargestellte Versicherungsleistung.

Weitere Besonderheiten:

- Die Zustimmung zur Aussage *Dabei zu sein ist mir wichtig, auch wenn ich keine Stunden tausche* nimmt ab, wenn man auf Dienste angewiesen ist. Wer keine oder nur leichte Beeinträchtigungen mit Teilhabe und Partizipation hat, stimmt zu 72 Prozent der Aussage zu, bei den übrigen liegt die Zustimmung bei 63 Prozent.

3.2.3 Sachebene

**Ausgewogenes
Geben und Nehmen,
Angehörige
entlasten und Hilfe
für den Nächsten**

Die drei wichtigsten Nutzen, die von der Sachleistung der Zeitbank 55+ ausgehen, sind: die Ausgewogenheit von Geben und Nehmen, die Entlastung für Angehörige anderer Mitglieder und die Hilfe für den Nächsten. Die drei Aussagen

Mit dem Stundentausch habe ich ein gutes Gefühl, dass Geben und Nehmen ausgeglichen sind. –

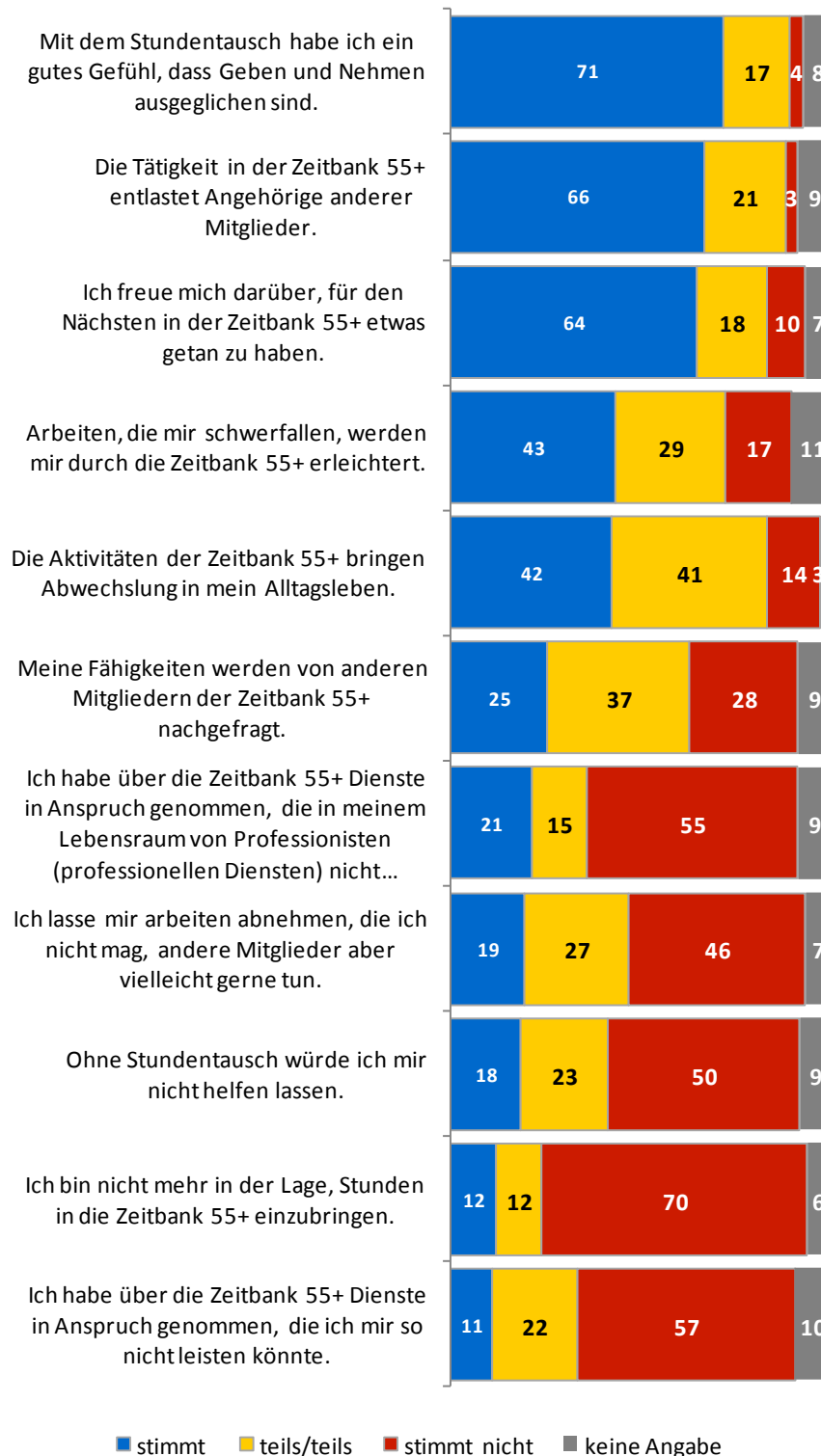
Die Tätigkeit in der Zeitbank 55+ entlastet Angehörige anderer Mitglieder. –

Ich freue mich darüber, für den Nächsten in der Zeitbank 55+ etwas getan zu haben.

... finden jeweils bei rund zwei Dritteln eine klare Zustimmung.

Während die Entlastung von Angehörigen und die Hilfe für den Nächsten auch von anderen sozialen Organisationen geleistet werden kann, ist das ausgewogene Geben und Nehmen eine einzigartige Leistung der Zeitbank 55+.

Abbildung 18: Wenn Sie an die Zeitbank denken, welche Aussagen treffen auf Sie zu? – Sachebene



Angaben in Prozent, n=185

Diese – in der Sprache des Marketing so genannte – *Unique Selling Proposition* wird von den Mitgliedern erkannt und darüber hinaus auch am höchsten wertgeschätzt.

Die Leistung der Ausgewogenheit von Geben und Nehmen nimmt jedoch ab, wenn man auf diese Leistungen angewiesen ist. Wer keine oder nur leichte Beeinträchtigungen mit Teilhabe und Partizipation hat, stimmt zu 86 Prozent der Aussage zu, bei den übrigen liegt die Zustimmung bei 64 Prozent.

Die Leistung der *Entlastung für Angehörige* wird von denen, die Angehörige in der Nähe wohnen haben, anerkannt und wertgeschätzt. Die Zustimmung, dass die Zeitbank 55+ Angehörige anderer Mitglieder entlastet erhält 74 Prozent Zustimmung bei den Personen, die Angehörige in der Nähe wohnen haben, bei den Personen ohne Angehörige in der Nähe liegt die Zustimmung nur bei 57 Prozent.

Überwiegende Zustimmung finden die Aussagen:

- *Arbeiten, die mir schwerfallen, werden mir durch die Zeitbank 55+ erleichtert.* (43 Prozent stimme zu, 29 Prozent teils/teils)
- *Die Aktivitäten der Zeitbank 55+ bringen Abwechslung in mein Alltagsleben* (42 Prozent stimme zu, 41 Prozent teils/teils). Männer erfahren die Abwechslung stärker als Frauen (49 Prozent zu 39 Prozent Zustimmung), Personen, die in ihren Aktivitäten und ihrer Partizipation eingeschränkt sind, erfahren die Abwechslung stärker als Personen, die nicht eingeschränkt sind (52 Prozent zu 35 Prozent Zustimmung).

Die Zeitbank 55+ entlastet spürbar von Aufgaben, die dem einzelnen schwerfallen, und sie bringt Abwechslung ins Leben der Mitglieder. Das erstere würde man erwarten, das zweite ist eine nette Zugabe, die die Zeitbank 55+ charmant macht – wie Pflicht und Kür beim Eislaufen.

Eher abgelehnt und nur von wenigen klar bestätigt werden die Aussagen:

- *Meine Fähigkeiten werden von anderen Mitgliedern der Zeitbank 55+ nachgefragt.* – Dies ist leider nur für 25 Prozent der Befragten klar, für weiter 37 Prozent teils / teils. Männer fühlen sich eher nachgefragt als Frauen (35 Prozent zu 22 Prozent), jüngere eher als ältere.
- *Ohne Stundentausch würde ich mir nicht helfen lassen.* 18 Prozent der Befragten werden exklusiv über das Gegenseitigkeitsprinzip motiviert zu gegenseitiger Hilfe.
- *Ich lasse mir Arbeiten abnehmen, die ich nicht mag, andere Mitglieder aber vielleicht gerne tun.* Frauen sind eher bereit dazu, sich solche Arbeiten abnehmen zu lassen als Männer (23 Prozent zu 12 Prozent).

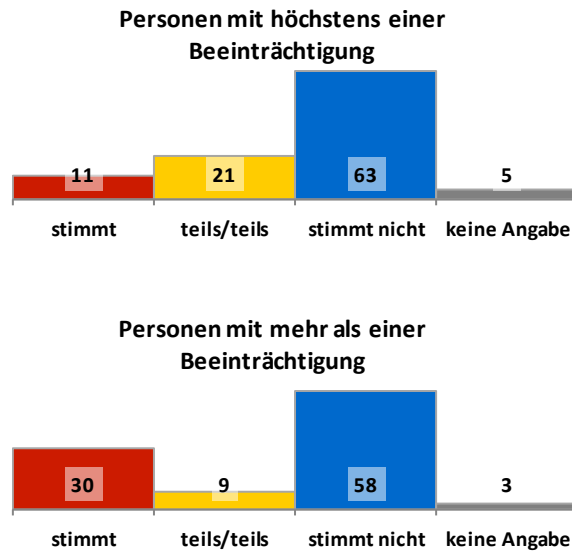
Ich habe über die Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch genommen, die ich mir so nicht leisten könnte. – Für 10 Prozent der Befragten hat die Zeitbank 55+ eine Sozialfunktion. Auch hier stimmen Frauen eher zu als Männer (14 Prozent zu 4 Prozent); möglicherweise hängt dies mit geringeren Einkommen der Frauen zusammen.

Ich habe über die Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch genommen, die in meinem Lebensraum von Professionisten (professionellen Diensten) nicht angeboten werden. Das ist immerhin für 21 Prozent wichtig. Die Zeitbank 55+ arbeitet in einem Segment, für das es lokal keinen Markt gibt. Spürbar wird dies erst dann, wenn man auf diese Leistungen angewiesen ist. Personen entdecken erst mit zunehmenden Schwierigkeiten in der Partizipation und Teilhabe, welche Leistungen es in ihrer Umgebung nicht gäbe, gäbe es die Zeitbank 55+ nicht.

Sozialfunktion der Zeitbank 55+

Abbildung 19: Inanspruchnahme von besonderen Zeitbank Leistungen nach Beeinträchtigungen in Aktivität und Partizipation

Zustimmung (in Prozent) zur Aussage: Ich habe über die Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch genommen, die in meinem Lebensraum von Professionisten (professionellen Diensten) *nicht* angeboten werden.



Lese-Beispiel: 11 Prozent der Personen, die höchstens eine Beeinträchtigung angaben, nehmen über die Zeitbank 55+ Dienste in Anspruch, die in ihrem Lebensraum von Professionisten (professionellen Diensten) *nicht* angeboten werden.

Angaben in Prozent, n=76 (oben), n=91 (unten)

Ich bin nicht mehr in der Lage, Stunden in die Zeitbank 55+ einzubringen. Dies betrifft nur 12 Prozent der Befragten klar, weitere 12 Prozent teils / teils. Die überwiegende Zahl (70 Prozent) kann etwas einbringen. Manchmal braucht es dazu auch etwas Phantasie und Menschen, die einen Blick für die Potenziale anderer haben, wie die folgenden Geschichten zeigen.

3.3 Das Leben schreibt Zeitbankgeschichten

Der Nutzen der Zeitbank 55+ bestätigt sich in den Geschichten, die über die Zeitbank 55+ berichtet werden. Die Verantwortlichen der Zeitbank 55+ wurden gebeten, Musterbeispiele zu benennen, Beispiele, an denen der Nutzen der Zeitbank konkret sichtbar wird. Diese und andere Zeitbankgeschichten werden im folgenden dokumentiert, gegliedert nach den Nutzenaspekten, die bereits in Kapitel 2 beschrieben wurden.

Die eigenen Möglichkeiten erweitern

Künstlerische Arbeit aufrecht erhalten können und Hilfe auf Gegenseitigkeit

Über die Zeitbank 55+ können durchaus auch körperlich schwere Arbeiten bewältigt werden.

Herr N. aus O. macht hobbymäßig Sandsteinarbeiten. Jetzt hat er jedoch einen Bandscheibenvorfall, und kann die Sandsteintröge, die er hergestellt hat, nicht verladen. N. hat beim Stammtisch der Zeitbank 55+ gefragt, wer ihm beim Auf- und Abladen hilft, und Herr K. hat sich dazu bereit erklärt. N. hätte, wenn es die Zeitbank 55+ nicht gegeben hätte, lange suchen müssen, bis er jemand gefunden hätte, der ihm diese Hilfe gibt. Er kannte Leute, wollte aber nicht immer die Gleichen fragen. Über die Zeitbank 55+ war ihm die Anfrage viel leichter möglich, denn die Zeitbank 55+ regelt den Leistungsausgleich über Schecks. Die Möglichkeit eine Gegenleistung zu erbringen war für Herrn N. ein Riesennutzen.

Beziehungen pflegen können – das muss nicht teuer sein

Fahrten mit der Zeitbank 55+ bieten Unterhaltung.

Eine 62jährige Pensionistin, die gerne Socken strickt, hat sich schon sehr viele Stundenblöcke erarbeitet. Sie hat diese für Fahrten zum 11 km entfernten Krankenhaus verwendet, da die Busverbindung unmöglich war. Sie freute sich, ihren Mann täglich besuchen zu können, um Fahrt-

spesen und einen Stundenscheck. Ein Taxi hätte sie sich nicht leisten können; außerdem war für die Pensionistin die Kommunikation während der Fahrt sehr wichtig. Sie lässt sich gerne in ihre Stammheimat (13 km entfernt) zum Shoppen und Plaudern fahren.

Aus Konsumenten werden Akteure

Eine 53jährige Frühpensionistin dachte, als sie der Zeitbank 55+ beitrug, nur daran, Konsumentin sein zu können. Mittlerweile sind ihre Näharbeiten, besonders Reißverschluss wechseln, sehr gefragt.

Die eigenen Möglichkeiten sichern

Aktivierung und Fähigkeiten entdecken im hohen Alter

Die Zeitbank 55+ spielt mit anderen Diensten und Einrichtungen der Sozialwirtschaft zusammen – sie erfüllt eine komplementäre Funktion, die andere Einrichtungen nicht wahrnehmen können.

Der Sohn von Frau K. aus S. rief im Frühjahr bei der Kommune an: Seine Mutter, 84-jährig, brauche Hilfe. Die Sozialstation war schon tätig, und einmal die Woche wurde geputzt. Aber Frau K. braucht kleinere Hilfen und Unterhaltung. Die Kinder wohnen weit weg, die Tochter, die im Haus wohnte, ist vor einigen Jahren gestorben. Die Kommune vermittelte weiter an die Zeitbank 55+. Die Leiterin der Zeitbank 55+ trat selber in Aktion und besuchte die Dame regelmäßig. Frau K. wurde Mitglied, ihr Sohn schließlich auch. Nachdem die Dame nicht mehr viel selbst beitragen konnte, mussten Schecks gekauft werden, damit sie die Leistung erhalten konnte. Etwas konnte die Dame dennoch beitragen: Sie brachte einem Mitglied der Zeitbank das Klöppeln bei und erhielt dafür Stunden gutgeschrieben. Auch für die Helferin war die Hilfeleistung bereichernd. Frau K. hat sich auf die Besuche stets sehr gefreut. Ende des Jahres musste sie ins Krankenhaus. Einige Wochen später starb sie.

Kurzzeitige Entlastung pflegender Angehöriger

Der Einsatz der Zeitbank 55+ kann manchmal sehr rasch notwendig werden.

Frau C., ein Zeitbank-Mitglied versorgt drei Tage lang eine alte Mutter mit Haus, Garten und Katze, damit die überlastete Tochter einige Zeit entspannen kann. Sie wohnt im Haus, damit die gebrechliche 90jährige Frau nicht allein ist, hilft ihr beim An- und Ausziehen usw. Für diese Zeit erhält Frau C. 72 Stunden gutgeschrieben, die sie bereits nach einem dreiviertel Jahr gut brauchen kann, als nach einer Hüftoperation ihre Mobilität für eine Weile sehr eingeschränkt ist. Fahrten zum Arzt, Krankenhaus, Einkaufen werden nun von anderen Zeitbankmitgliedern übernommen.

Kleine Hilfe, große Wirkung

Die Aufrechterhaltung der eigenen Selbständigkeit motiviert stark – kleine Hilfen sind aber dennoch manchmal nötig.

Zwei Schwestern (beide um die 70) wohnen im Ortszentrum in einem Haus, das nur über eine 50 Meter lange geschotterte Zufahrtsstraße erreichbar ist. Diese Straße hat über den Winter viele Schlaglöcher bekommen. Eine der Schwestern brach sich im Winter bei einem Sturz eine Hand und die andere hatte eine Meniskusoperation. Dadurch waren sie eingeschränkt und konnten die Außenarbeiten nur mit großen Schmerzen und viel Zeitaufwand erledigen. Mit Hilfe der Zeitbank wurde die Straße von zwei Mitgliedern in einer Stunde repariert.

Ein gutes Projekt

Dass man eine Schwäche durch die Zeitbank 55+ ausgleichen kann, muss man oft erst entdecken.

Eine Frau hatte das Beeinträchtigung, dass sie den Rasenmäher nicht mehr starten konnte. Außerdem war ihr auch das Hecken schneiden sehr beschwerlich. Die Frau sagte: „Die Zeitbank ist ein gutes Projekt, da gehe ich dazu, kann aber nichts einbringen.“ Obwohl sie inzwischen über 80 Jahre ist, konnte sie für Mitglieder Wäsche bügeln, Bettwäsche wa-

schen sowie diverse andere Tätigkeiten ausführen. Damit hat sie Gut-Stunden auf ihrem Konto gesammelt.

Schwierigkeiten vermeiden

Kleine technische Schwierigkeiten ausräumen und mit dem Sohn telefonieren können

Auch im Alter kann man noch lernen, mit neuen Technologien umzugehen. Gleichaltrige erklären sie im richtigen Tempo.

H. kennt sich mit EDV gut aus und kam zur Zeitbank 55+ in A. Er unterstützte zwei Mitglieder bei der Einrichtung der EDV. Auch bei einer älteren Dame, Frau G., war er im Haus und hat ihr das E-mail eingerichtet. Damit konnte die Dame mit ihrem Sohn in Peru telefonieren. Ihr E-mail war nämlich zusammengebrochen, und es hätte lange gedauert, bis sie einen Techniker gefunden hätte. Außerdem war es nur eine Kleinigkeit. Ihre Tochter konnte ihr auch nicht helfen, denn die wohnt weit weg und hat nur wenig Zeit. Wenn Frau G. die Hilfe über die Zeitbank 55+ nicht bekommen hätte, hätte sie mit ihrem Sohn nicht reden können. In ihrem Alter besucht sie nicht mehr einen Computerkurst. Sie wäre wegen einer Kleinigkeit wie einem E-mail Anschluss auch nicht zu einem EDV Spezialisten gegangen. H. und G. sind beide Mitglieder der Zeitbank 55+. Sie haben voneinander über die Leistungslisten erfahren und sich bei den Stammtischen kennengelernt, wo immer über aktuelle Tätigkeiten und Bedarfe berichtet wird.

Daheim wohnen können und Kosten sparen

Frau S., über 80 Jahre, erlitt 2009 einen Schlaganfall und wurde pflegebedürftig, Pflegestufe 5. In ihrem Haus hatte sie allein gewohnt und erhielt schon früher Hilfe von der Zeitbank. Nun erhielt sie professionelle 24-h-Pflege Pflege (Kosten rund 2.200 Euro pro Monat, rund 550 Euro Anstellungsförderung) und ein Bett. Durch eine Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes wurde die Matratze unbrauchbar. Die Zeitbank 55+ stellte das Bett auf, tauschte die Matratze aus und besorgte Hilfsmittel (Einlagen, Windeln). Zwei Jahre ist Frau S. gepflegt worden und hat mit Hilfe der Zeitbank daheim bleiben können. Drei Personen von

Zeitbank unterstützten die Frau zweimal pro Woche je eine halbe Stunde in Ergänzung zur professionellen Hilfe. Ohne die Zeitbank 55+ hätte die Frau in ein Pflege- und Altenheim eingewiesen werden müssen. 2011 starb Frau S. Sie konnte zwei Jahre im pflegebedürftigen Zustand daheim bleiben. Ein Pflegeplatz kostete 3.000 Euro im Monat, die 24-h-Hilfe zahlte sie sich jedoch weitgehend selbst.

Übergangslösungen – nicht alle Schwierigkeiten sind vermeidbar

Ein Pensionist, der für einige Zeit den Führerschein abgeben musste, freute sich, sich günstig zum Arzt fahren zu lassen. Er bräuchte auch einen Hundesitter– leider aber trauen sich die meisten Mitglieder der Zeitbank das nicht zu.

Angesehen sein und sich anerkannt fühlen

Anerkennung durch Tätig sein

Manchmal zwingen die Umstände dazu, liebgewordene Tätigkeiten aufzugeben. Alternativen sind gefragt.

Ein Winzer musste krankheitsbedingt seinen Betrieb aufgeben – dadurch kam er sich als sehr nutzlos vor. Er trauerte seiner Arbeit nach. Durch Aktivität in der Zeitbank erhielt er die für ihn wichtige Anerkennung des Umfeldes zurück. Dies trug zu seiner eigenen Lebensqualität bei. Er konnte sein Selbstwertgefühl stärken und durch Leistungserbringung zeigen, dass er nachgefragte Fähigkeiten besitzt.

Eigene Fähigkeiten entdecken – und stolz darauf sein

Eine 72jährige hatte Hilfsbedarf, z.B. bei Strickarbeiten und Schreibarbeit mit dem Computer. Sie konnte sich aber nicht vorstellen, bei uns „Zeitbanklern“ willkommen zu sein, weil sie nichts leisten konnte. Mittlerweile hat sie sehr wohl mit Näharbeiten und Fahrdiensten Stundenblöcke verdient.

Sich gut fühlen

Kachelofenwärme, Gemeinschaft und Hilfe auf Gegenseitigkeit

Bei diesem Musterbeispiel handelt es sich um einen typischen Fall für die Zeitbank 55+.⁷

Eine Familie hat einen schönen Kachelofen, der Mann jedoch kann sich nur mit dem Rollator bewegen. Der Holzlieferant kam mit einem Hänger und kippte das Holz ab. Es gibt keinen professionellen Holzschicht-Dienst. K., Mitglied der Zeitbank 55+, half R., ebenfalls Mitglied, beim Schichten und Versorgen des Holzes. Während K. es schichtete, stand R. im Rollator daneben, konnte mit K. reden und freute sich über die Hilfe. Wäre R. nicht gekommen, so hätte vielleicht der übernächste Nachbar geholfen. Aber die Anfrage wäre R. nicht so leicht gefallen. Die Zeitbank 55+ hatte schon im Vorfeld immer wieder auf solche Leistungen als typische Leistungen hingewiesen. Die Lebensqualität wurde gesichert.

Kommunikation ist Heilung

Die Sachleistung ist oft vordergründig. Wenn sie Freundschaften entwickeln, helfen sie mehr, als ursprünglich geplant.

Eine erkrankte 62jährige wurde Mitglied, weil sie einen Fahrdienst (11 km entfernt) für ihre tägliche Therapie brauchte. Sie hatte die Absicht, nur Leistung zu kaufen. Aber auch für sie findet sich eine Möglichkeit, sich einzubringen. „Sie ist nämlich Mostschenkenbesitzerin und wir „Zeitbankler“ werden einen Ausflug zu ihr machen. Zeitaufwand bekommt sie mit unseren Schecks entschädigt, Jause bezahlt unser Verein. Für sie ist die Kommunikation Heilung.“ Durch den Fahrtendienst haben sich Freundschaften entwickelt, die ohne die Zeitbank nicht zustande gekommen wären.

⁷ Es wurde sogar ein Film über diesen Fall gedreht.

Mit Freude dabei sein

Eine 58jährige begeisterte Marmeladenköchin erwarb sich schon Bonusstunden und Materialentschädigung durch ihre Kreationen. Sie bäckt auch gerne Torten und bügelt für einen Mann Hemden, der damit seine Frau etwas entlasten möchte.

Ein unerwarteter Freundschaftsdienst

Eine Frau ruft sonntags um 8.30 Uhr an und sagt: „Mein Mann ist gestürzt, liegt im 50 km entfernten Krankenhaus und wird am Dienstag operiert. Ich traue mich nicht mehr mit dem Auto so weit zu fahren.“ Die Zeitbank suchte nach einer Mitfahrgelegenheit. Es stellte sich dann heraus, dass diesen Dienst eine Freundin von ihr machte, die sie nicht gewagt hätte zu fragen.

Systemischer Nutzen**Gelebter Generationenvertrag – Der Staat wird entlastet**

Nicht immer werden Alte abgeschoben: „Wir wollten die Mama nicht aus dem Haus geben.“

Frau K., 87-jährig, verwitwet, erlitt einen Schlaganfall. Vorher hatte sie alles selbst gemacht und sich im Haus jahrelang um Familienangehörige mit einem behinderten Kind gekümmert. Nun hatte sie eine Lähmung und brauchte einen Rollator. Sie litt unter Gedächtnislücken und kam mit ihrer Situation psychisch nicht mehr zurecht. Eine berufstätige Tochter, eine gelernte Krankenschwester, wohnt noch im Haus und unterstützt die Mutter. Sohn und eine weitere Tochter wohnen ein paar Kilometer weit entfernt bzw. im Nachbarort.

Vier bis fünf Personen der Zeitbank wurden nun tätig und leisteten Besuchs- und Gesprächsdienst, übernahmen kleinere Tätigkeiten im Haushalt und lösten mit Frau K. gemeinsam Kreuzworträtsel – ein Jahr lang, zweimal pro Woche, insgesamt je drei bis vier Stunden pro Woche. Der Einsatz der Zeitbank 55+ brachte eine Entlastung für die pflegenden Angehörigen. Jänner 2012 starb Frau K.

Die Handelnden erfuhren von der Zeitbank über persönliche Kontakte. Ohne die Hilfe der Zeitbank 55+ wäre Frau K. vermutlich ins Pflegeheim gekommen. Erfahrungen zeigen, dass jemand in ihrem Zustand das sechs bis acht Monate überlebt hätte. Alternativ wären mobile Hilfskräfte eingesetzt worden: Altenfachkräfte / diplomierte Altenfachbetreuung oder die Haus- und Heimhilfe.

Aufwertung der Kommune durch Angebotsvielfalt

Eine Vielfalt an örtlichen Angeboten wertet einen Ort auf. Über solche Angebote muss auch informiert werden.

Eine sehr engagierte 50jährige verfasste für uns in der Ortszeitung, die vierteljährlich erscheint, eine Informationsseite über unsere Tätigkeiten, um immer wieder daran zu erinnern, dass es uns gibt, z.B. dass es Infoabende beim monatlichen Treffen gibt. Diese Treffen werden von zwei Dritteln unserer Mitglieder gerne zum Austausch bei Kaffee, Tee und Kuchen besucht. Fürs Kuchenbacken erhalten die Frauen Zeitbonuschecks.

Abwanderung aus dem Ort vermeiden

Eine 80jährige Frau lebt alleine im Einfamilienhaus. Nur mit der Unterstützung der Zeitbank ist es ihr möglich, weiterhin alleine in ihrem Haus verbleiben zu können. Die Zeitbank unterstützt sie beim Rasenmähen, beim Einkauf, Friedhofsbesuch, Arztbesuchen, bei der Müllentsorgung und vielem mehr.

Lokale Synergien nutzen

Eine Vielfalt an einander ergänzenden Unterstützungen ermöglicht erst, dass diese Dienste und Einrichtungen effizient genutzt werden.

Bewohner vom Betreubarem Wohnen rufen immer wieder an, weil sie kleinere Reparaturarbeiten in ihrer Wohnung haben und Unterstützung brauchen. Weiters brauchen sie fallweise Unterstützung beim Fenster putzen, oder beim Betten ab- und anziehen, waschen und bügeln.

Die Bewohner/innen können selbst nichts mehr einbringen und kaufen die notwendigen Stunden zu. Somit ist es möglich, dass diese Personen weiterhin in ihrer gewünschten und vertrauten Umgebung bleiben können.

4 Zeitbanken – systemerhaltend und ökonomisch

Die Zeitbanken haben einen ökonomischen Wert für die Gesellschaft, für Staat, Land und Kommunen. Große Leistungen sind zwar selten, kleine dafür oft. In Summe geschieht viel – ein Grund, die Verbreitung der Zeitbanken aktiv zu unterstützen.

4.1 Große Leistungen für den Staat

Die Wirkungen, die von der Zeitbank 55+ ausgehen, haben auch eine ökonomische Seite. Wirtschaft und Sozialwirtschaft, Staat, Sozialsystem und Kommunen profitieren in wirtschaftlicher Hinsicht von Zeitbanken. Ein ökonomischer Wert der Zeitbank 55+ für die Gesellschaft geht etwa aus von Wirkungen wie:

- Unterstützungsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer längeren Nicht-Angewiesenheit auf stationäre Hilfe
- Aktivierungsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer längeren Erhaltung der Gesundheit
- Vermeidung von Kosten für Gesundheit, Pflege und Betreuung
- Präventionsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer Vermeidung von Unfällen
- Umfelderhaltungsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer längeren Lebensdauer

Diese Leistungen sind im einzelnen schwierig und nur mit Unsicherheiten zu quantifizieren, da sowohl die Zielgröße („Gesunde Lebensjahre“) als auch die Wirkung der Zeitbank 55+ auf die Zielgröße bewertet und kalkuliert werden müssen. Am erstgenannten Beispiel der *Unterstützungsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer längeren Nicht-Angewiesenheit auf stationäre Hilfe* wird eine Modellrechnung vorgenommen. Die Mitgliederbefragung und Datengrundlagen aus der Sozial-

statistik ermöglichen (für Österreich) die Berechnung einer Größenordnung des Effekts der Zeitbank 55+.

Datengrundlagen aus der österreichischen Sozialstatistik

Ambulante und stationäre Alters- und Pflegedienste. Altersleistungen sind ein Teil der Sozialleistungen, die von Bund, Ländern und Kommunen erbracht werden. Die Altersleistungen für ambulante und stationäre Alters- und Pflegedienste kosteten Bund, Ländern und Kommunen 2011 1,42 Mrd. EUR.⁸

Die Ausgaben für Pflegeheime betrugen 2008 etwa 1,5 Mrd. Euro., in Pflegeheimen untergebracht waren 2006 65.722 PflegegeldbezieherInnen. Nahezu ein Drittel der Ausgaben wird durch private Mittel aufgebracht. Etwa zwei Drittel der Ausgaben für Pflegeheime werden öffentlich finanziert, also im Wesentlichen über Steuermittel (Pflegegeld und Sozialhilfemittel).⁹ Zu Preisen 2013 ergeben sich daraus Kosten von 2.078 Euro, davon 1.225 Euro öffentlich finanziert und 853 Euro privat.

Pflegegeld. Das Pflegegeld hat den Zweck in Form eines Beitrages pflegebedingte Mehraufwendungen pauschaliert abzugelten, um pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern sowie die Möglichkeit zu verbessern, ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes Leben zu führen. Pflegegeld wird je nach Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt und kann nur bezogen werden, wenn ein ständiger Betreuungs- und Hilfsbedarf von monatlich mindestens 50 Stunden gegeben ist.

Das Pflegegeld wird in sieben Stufen gewährt und beträgt (ab 2009) zwischen 203,10 Euro pro Monat (STUFE 1 Durchschnittlicher Pflegebedarf im Monat mehr als 50 Stunden) und 1.655,80 Euro pro Monat (STUFE 7 Durchschnittlicher Pflegebedarf im Monat mehr als 180 Stunden und praktische Bewegungsunfähigkeit, d.h. keine zielgerichteten Bewegungen der Arme und der Beine oder gleichzuachtender Zustand).

⁸ laut Statistik Austria/BMASK: ESSOSS-Datenbank Sozialausgaben, zit. nach BMASK (2012), S.196

⁹ Hofmarcher-Holzhaecker (2008) Stationäre Pflege: Kosten und Einnahmestruktur, S.39

Das Pflegegeld hat sich seit seiner Einführung grundsätzlich bewährt und verbesserte die finanzielle Lage der pflegebedürftigen Menschen deutlich: Mehr als 82 % gaben an, dass es einen „deutlich spürbaren Teil der Kosten abdeckt“ – und rund 56 % sehen sich damit weniger von unbezahlter Hilfe abhängig.¹⁰

Der Aufwand für Pflegegeldleistungen des Bundes lag im Jahr 2011 bei rund 2,07 Mrd. Euro. Der Aufwand für Pflegegeldleistungen der Länder betrug im Jahr 2010 rund 374,1 Mio. Euro. Für das Jahr 2012 sind infolge der Übernahme der Landespflegegeldfälle in die Bundeskompetenz insgesamt 2,61 Mrd. Euro budgetiert. Die Anzahl der PflegegeldbezieherInnen nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG) inkl. ehemalige LandespflegegeldbezieherInnen ist 435.517 Personen (Stand Mai 2012,). Die meisten BezieherInnen von Pflegegeld (31 Prozent) sind in der Stufe 2. Hieraus ergeben sich Pflegegeldleistungen von 6.000 Euro pro Person und Jahr (500 Euro pro Monat).¹¹

*Für die Betreuung in einem **Pflegeheim** sind je nach Pflegebedarf und Heimausstattung 1.000 bis 6.000 Euro pro Monat zu veranschlagen. Pro Platz im Altenheim sind derzeit 3.500 Euro fällig.*

Diese Kosten sind verglichen mit Pension oder Pflegegeld erheblich. Im Jahr 2008 betrug die monatliche Medianpension aller PensionistInnen Österreichs bei Frauen 801,50 Euro und bei Männern 1.510,50 Euro.

*Mobile Dienste kosten weniger, aber auch hier sind Marktpreise anzusetzen. Die Kosten eines Einsatzes einer **diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekraft** in der Hauskrankenpflege betragen zwischen 2,13 Euro und 42,26 Euro pro Stunde (Kosten für SelbstzahlerInnen, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern bestehen). Im **Betreuungsbereich (Heimhilfe)** liegen die Kosten einer Pflegestunde zwischen 14,20 Euro und 20,30 Euro.¹²*

Beispiel Oberösterreich:

Am Stichtag 31.12.2012 lebten in den 125 nach dem oberösterreichischen Sozialhilfegesetz betriebenen **Alten- und Pflegeheimen** 11.798

¹⁰ Buchriegler (2010), S.30f

¹¹ Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, zit. nach BMASK (2012), S.128f

¹² Buchriegler a.a.O.

Personen, 9.030 Frauen und 2.768 Männer. Diese Alten- und Pflegeheime stellen 12.118 Langzeitpflege-Plätze bereit. Die Differenz zwischen der Anzahl der ausgewiesenen Plätze und der Anzahl der zum Erhebungsstichtag bewohnten Heimplätze ergibt sich aus verschiedenen Gründen, wie: „Nach einem Todesfall frei gewordene Plätze werden aus Pietätsgründen nicht unmittelbar anschließend neu vergeben“, Sanierungsmaßnahmen, „Langzeitpflegeplätze werden vorübergehend für Kurzzeitpflege verwendet“. Der Auslastungsgrad beträgt damit rund 97,35 Prozent.

Der Bedarfs- und Entwicklungsplan für Oberösterreich (2006) sah in den Alten- und Pflegeheimen für das Jahr 2012 insgesamt 13.229 **Normplätze** vor.¹³

Für den Betrieb der Alten- und Pflegeheime werden 2013 (zu aktuellem Geldwert) Ausgaben in Höhe von 366 Mio. Euro und Einnahmen in Höhe von 216 Mio. Euro veranschlagt, die Differenz in Höhe von 150 Mio. Euro wird den Statutarstädten und Sozialhilfeverbänden (SHV) der Gemeinden angelastet. Je Normplatz bedeutet dies monatliche Kosten von 2.288 Euro, je ausgelastetem Normplatz 2.350 Euro.¹⁴, davon entfallen 967 Euro auf die Statutarstädte und Sozialhilfeverbände

Kurzzeitpflegeplätze sind beispielsweise als Angebot für betreuungs- und pflegebedürftige Menschen nach Krankenhausaufenthalten gedacht, ebenso aber auch als Entlastung pflegender Angehöriger oder Bezugspersonen. Ein Anteil von 3 Prozent (5 Prozent ab 2016) der Normplätze in Alten- und Pflegeheimen sind als Kurzzeitpflegeplätze vorgesehen.

Pflegegeld. 10.565 pflegebedürftige Personen (darunter 3418 Männer und 7147 Frauen) waren Begünstigte dieser Leistungen, laut Land Oberösterreich (2012).

Ausgaben und Einnahmen in der **Mobilen Betreuung und Hilfe** (Fach-Sozialbetreuung „A“ und Heimhilfe) werden für das Jahr 2010 mit 50,83 Mio. Euro brutto (40,60 Mio. Euro netto) bei 10,23 Mio. Euro Klientenbeitrag veranschlagt. Diese Angaben beziehen sich auf 14.998 Klienten und 1.327.995 verrechnete Einsatzstunden, das sind 88,54

¹³ Ackerl J., Hinterreitner A. (2013)

¹⁴ eig. Berechnungen auf der Basis von Ackerl (2010), Statistik Austria (2013)

Stunden je KlientIn und Jahr. Der daraus errechenbare aktuelle Stundensatz ist 45,93 Euro brutto, 36,69 Euro netto, darunter von der öffentlichen Hand getragen: 29,30 Euro netto.

Die Kostenbeiträge für Heimhilfe richten sich nach einer Bemessungsgrundlage aus dem monatlichen Gesamteinkommen minus Wohn- und anderer Kosten und betragen je Stunde zwischen 4 und 33 Euro, die Kostenbeiträge für Fachsozialbetreuung „A“ Soziale Hauskrankenpflege zwischen 1,60 und 40,30 Euro. Die den Sozialhilfeverbänden angerechneten Kosten liegen jedoch weit höher und betragen für die Heimhilfe 31,20 Euro, für die Fachsozialbetreuung „A“ Soziale Hauskrankenpflege 39,18 Euro und für die Hauskrankenpflege 48,09 Euro. An Sonntagen erhöhen sich die Kosten auf respektive 43,68 Euro, 59,54 Euro und 68,59 Euro (Stand 2012).

Modellrechnung „Verzögerte stationäre Versorgung“

Das Prinzip der Nutzenbewertung erfolgt nach der Formel:

$$N = -p \times M \times \Delta K$$

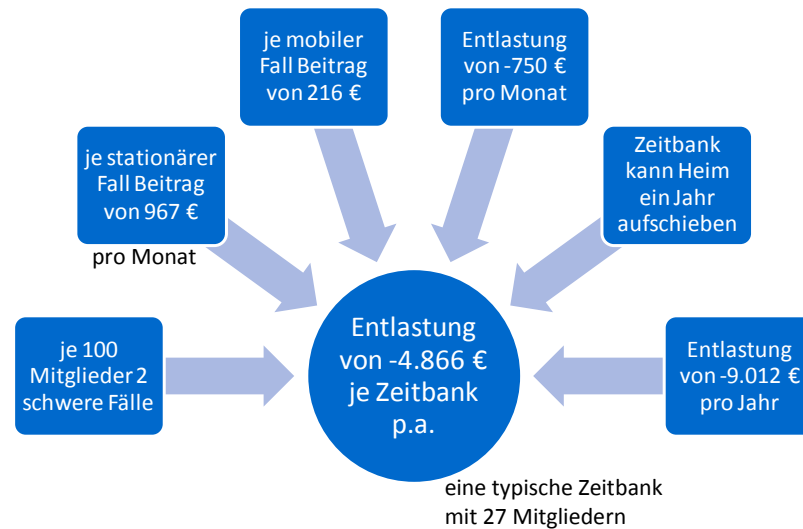
$$\Delta K = K_1 - K_0$$

Hierbei ist N der Nutzen, den die Zeitbank stiftet (in Euro pro Jahr), p ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mitglied diesen Nutzen erfährt, M ist die Zahl der Mitglieder der Zeitbank und ΔK die Differenz der Kosten K_1 mit Zeitbank und K_0 ohne Zeitbank.

Wahrscheinlichkeit. Die Befragung in den Zeitbanken hat drei Fälle ergeben, in denen die Angewiesenheit eines Mitglieds auf stationäre Versorgung deutlich verzögert oder vermieden wurde. Je 100 Mitgliedern einer Zeitbank 55+ rechnen wir mit rund zwei Fällen (d.h. $p = 0,02$), in denen eine verzögerte stationäre Versorgung klar ersichtlich ist. Diese Unterstützungsleistung der Zeitbank 55+ tritt damit selten auf. Gründe dafür können vielfältig sein, z.B. dass aufgrund der Altersstruktur der Mitglieder der Zeitbank 55+ weniger Fälle auftreten, oder dass nicht jeder Übertritt in ein Alten oder Pflegeheim durch Leistungen der Zeitbank 55+ vermeidbar oder verzögerbar ist.

Abbildung 20: Rechenmodell zum Nutzen einer verzögerten stationären Versorgung für das Sozialbudget dank Zeitbank55+

Datengrundlagen:
Oberösterreich



STUDIA 2013

Kostenansatz auf Basis von Durchschnittswerten. Auf der Basis oberösterreichischer Durchschnittswerte kann eine grobe Abschätzung der vermiedenen Kosten erfolgen. Als Kosten werden in dieser Modellrechnung im Fall ohne Zeitbank die monatlichen Beiträge der SHVs und Statutarstädte angesetzt ($K_0 = 967,18 \text{ €}$), im Fall mit Zeitbank die durchschnittlichen auf den Staat entfallenden Netto-Kosten der Inanspruchnahme mobiler Dienste ($K_1 = 88,54/12 \times 29,30 \text{ €} = 216,22 \text{ €}$).

Die Verzögerung der Inanspruchnahme wird mit 12 Monaten angesetzt. Damit ergibt sich eine Kostendifferenz ΔK in Höhe von $-750,96 \text{ €}$ monatlich bzw. $-9.011,52 \text{ €}$ jährlich.

Effekte. Bei durchschnittlich 27 Mitgliedern einer Zeitbank stiftet diese durch *Verzögerung der Angewiesenheit auf stationäre Hilfe* für den Staat einen jährlicher Nutzen in Höhe von:

$$N = 0,02 \times 27 \times 9.011 \text{ €} = 4.866 \text{ €, bei } p = 0,02$$

Beachtlicher Nutzen:
rund **167.400 Euro**
pro Jahr

das sind rund 180 € je Mitglied und Jahr. Für die 36 Zeitbanken in Deutschland und Österreich mit ihren 929 Mitgliedern lässt sich mit dem gleichen Verfahren ein jährlicher Nutzen von rund 167.400 € errechnen.

Andere Kostenansätze. Die wahren Kosten können in den Fällen, in denen die Zeitbank 55+ aktiv werden kann, deutlich von der Annahme der Durchschnittskosten nach der obigen Modellrechnung abweichen. In vielen Fällen werden die Kosten für die Versorgung in einem alten- und Pflegeheim höher anzusetzen sein als der Durchschnitt; der von der Allgemeinheit getragene Satz wird damit auch ansteigen. Ebenso kann und wird im Fall des Wirkens der Zeitbank der Aufwand für die Mobile Hilfe höher anzusetzen sein; es können dann aber ebenso Sozialhilfebeiträge notwendig sein, wenn die Eigenmittel zur Abdeckung dieses Aufwands nicht ausreichen.

Weitere Effekte. Wesentliche soziale Effekte ergeben sich aus der unterschiedlichen Verwendung jener Mittel, die hier *nicht* näher betrachtet wurden: Pensionen und Pflegegeldleistungen werden in beiden Fällen geleistet. In der Variante mit Zeitbank verbleiben sie allerdings den Haushalten und werden von diesen zur Finanzierung des Lebensunterhaltes, der Mieten, der Ernährung etc. eingesetzt, während in der Variante ohne Zeitbank in der Regel 80 Prozent der Mittel zur Finanzierung der Kosten des Pflegeheim aufgewendet werden müssen und nur 20 Prozent der Empfängerin zur freien Verfügung bleiben. Damit ergeben sich in beiden Szenarien unterschiedliche Effekte, insbesondere für die in den Kommunen wirksam werdende Kaufkraft. Für manche Abwanderungsgemeinden und die in ihnen oft mit Mühe aufrecht erhaltene Nahversorgung kann das zum Beeinträchtigung werden.

Regionalwirtschaftliche Effekte

Überlegungen zu weiteren Modellrechnungen

Andere Leistungen, wie die **Aktivierungsleistung** mit dem Effekt einer längeren Erhaltung der Gesundheit sind mit der obigen Modellrechnung nicht erfasst. Die Aktivierungsleistung hat ebenfalls den Effekt einer Verzögerung der Angewiesenheit auf stationäre Versorgung, allerdings tritt diese Leistung im Vorfeld auf, Funktionen der Aktivität und Partizipation bleiben auf einem hohen Zustand. Dieser Präventionseffekt ist nur schwer zu quantifizieren.

Ähnliches gilt für die Präventionsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer **Vermeidung von Unfällen**.

Weniger den Staat als vielmehr die Gesellschaft betrifft die Umfelderhaltungsleistung der Zeitbank 55+ mit dem Effekt einer **längeren Lebensdauer**. Auch dieser Effekt ist mit den vorhandenen Daten

nicht zu quantifizieren. Es ist allerdings bekannt, dass Änderungen im Lebensumfeld älterer Menschen ihre Lebenserwartung senken kann. Vom Verbleib im gewohnten Umfeld kann ein lebensverlängernder Effekt ausgehen. Eine hohe Lebenserwartung ist ein gesellschaftlicher Wert, er kann mit dem Konzept der „Verlorenen Jahre“ auch ökonomisch (z.B. mit einem Rentenansatz) gefasst werden.

Gesellschaftliche Zahlungsbereitschaft

Zur Modellentwicklung wurde im Rahmen von EQUAL öffentliche Mitteleingesetzt (EU, Bund). Auf Länderebenen gab es für einzelne Zeitbanken in den Gemeinden Startförderungen. Ein Sozialhilfeverband in einem Bezirk hat ebenfalls eine Startförderung gegeben (1.200 € für jede Neugründung einer Zeitbank 55+). Diese Zahlungsbereitschaften sind ebenfalls Indikatoren für den Wert (der höher liegen sollte als die Zahlungsbereitschaft).

4.2 Viele kleine Leistungen für den Ort

Über die direkt geleisteten Stunden kann ebenfalls eine Bewertung erfolgen. Diese Bewertung misst den Wert für die Mitglieder selbst. Der Mitgliederwert berechnet sich nach der Formel:

$$Y = x \times M \times P$$

Hierbei ist Y der Nutzen für die Mitglieder, den die Zeitbank stiftet (in Euro pro Jahr), x ist die Zahl der Stunden, die ein Mitglied durchschnittlich leistet, M ist die Zahl der Mitglieder der Zeitbank und P der Preis für eine Stunde Zeitbankleistung.

Je nach Zeitbank sind sehr unterschiedliche Stunden je Mitglied üblich. In einer der untersuchten Zeitbanken lag diese Zahl bei $x = 5$. Preise für die Bewertung der Hausarbeit, der Ehrenamtlichkeit oder Mindestlohnansätze können die Basis für die Festlegung von P sein (z.B. 8,50 €). In diesem Fall errechnet sich bei durchschnittlich 27 Mitgliedern einer Zeitbank der *direkte Nutzwert der Zeitbank für die Mitglieder* jährlich in Höhe von:

$$Y = 5 \times 27 \times 8,50 \text{ €} = 1.146,50 \text{ €}.$$

Tabelle 4: Typische Nutzungsstatistik einer Zeitbank, Modellrechnung mit 40 Mitgliedern

Leistung	Std.	Block	Ges.
Leitung, Verwaltung, Organisation der Zeitbank	38	2	40
Haushalts- und alltägliche Hilfsdienste	2	56	58
Initiieren und Organisieren von Freizeitaktivitäten	1	13	14
Büroarbeiten, Formulare, Behördenkontakte	1	0	1
Sicherung der Mobilität	0	17	17
Außenarbeiten in Haus und Garten	13	71	84
Interessantes lernen – Technik bedienen	0	1	1
Gespräche zu Lebensphilosophie und Sinnfragen	1	1	2
Summe	56	161	217

Std. ... erarbeitete Stunden, Block ... gekauft, ... Ges. ... gesamt
eigene Berechnung auf der Basis von Angaben des Dachverbands

Der *direkte Nutzwert der Zeitbank für die Mitglieder* liegt deutlich unter dem gesellschaftlichen Wert.

In diesem Ansatz sind allerdings die Nichtleistungs-Leistungen (Dabeisein, sich sicher fühlen, auch wenn ich nichts leiste, sogenannte non use values) nicht enthalten. Diese sind jedoch ein starkes Motiv des Beitritts zur Zeitbank 55+. Ebenso werden nicht alle Stunden aufgeschrieben, es gibt einen Multiplikator. Der tatsächliche Wert der Zeitbank 55+ für die Mitglieder wird daher in dieser Berechnung unterschätzt.

Über den direkten Nutzwert der Zeitbank für die Mitglieder hinaus sind indirekte Werte, etwa für Gemeinschaft, Sicherheit etc. zu berücksichtigen.

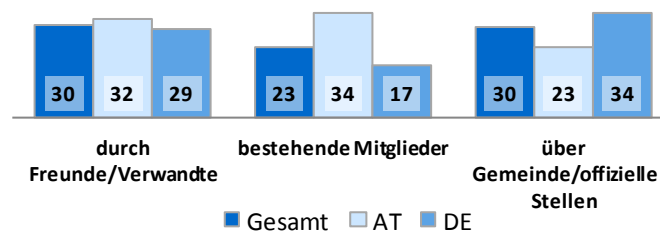
4.3 Anpassung und Verbreitung

4.3.1 Die Rolle der Akteure in der Kommunikation

Eine wichtige Rolle, die öffentliche Einrichtungen einnehmen können, ist die der Verbreitung von Information. Die Gemeinde / Kommune und andere offizielle Stellen tragen nicht unerheblich dazu bei, dass Menschen auf die Zeitbank 55+ aufmerksam wurden und schließlich zu Mitgliedern der Zeitbank 55+ wurden. Rund ein Drittel der Aufmerksamkeit wurde über die Kommune und öffentliche Stellen geschaffen, ein weiteres Dritte über Freunde und Verwandte und ein Viertel über bestehende Mitglieder (Rest: keine Angabe).

In Österreich dominiert die Erstinformation über bestehende Mitglieder (34 Prozent), gegenüber nur 17 Prozent in Deutschland. Die offiziellen Informationswege sind dagegen in Deutschland mit 34 Prozent mehr verbreitet als in Österreich (23 Prozent). Österreich folgt damit mehr einem bottom-up Strategie über Mundpropaganda, Deutschland mehr eine top-down Strategie über offizielle Kanäle. Freunde und Verwandte spielen in beiden Ländern eine ähnlich wichtige Rolle, wenn es um die Hinweise auf das Modell der Zeitbanken geht.

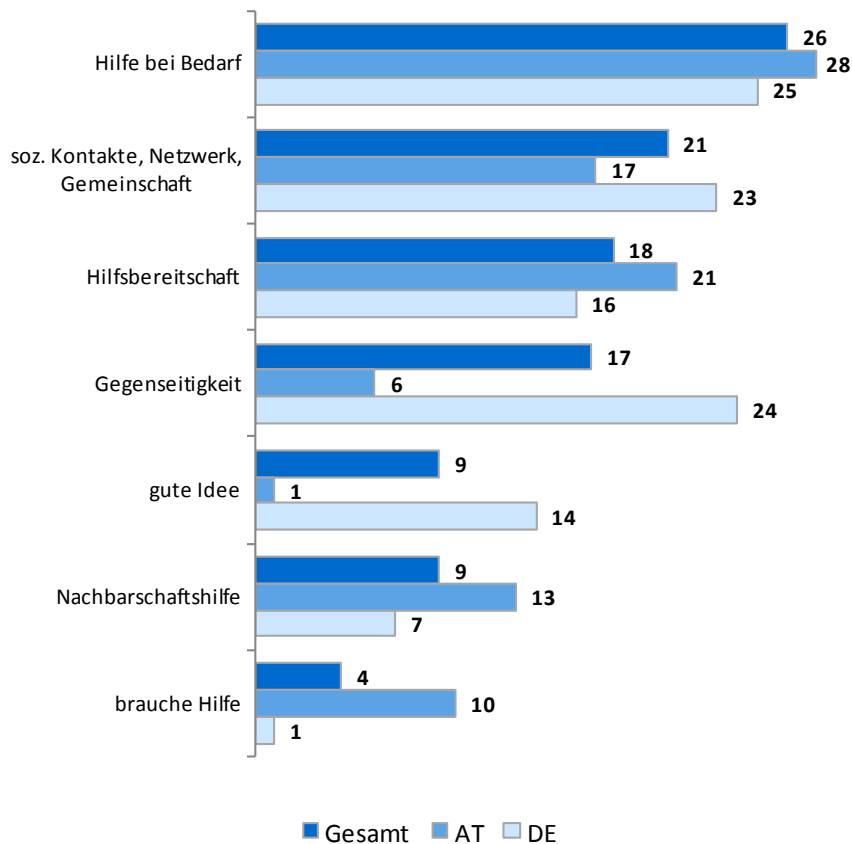
Abbildung 21: Wie wurden Sie auf die Zeitbank aufmerksam?



Angaben in Prozent, n=185

Wichtig ist auch die Berücksichtigung der Motive, mit denen Menschen an die Zeitbank 55+ herantreten: Die drei wichtigsten (auf die offene Fragestellung hin genannten Motive sind in Österreich, gereiht nach Priorität:

Abbildung 22: Was war Ihr wichtigster Beweggrund, Mitglied zu werden?



Angaben in Prozent, n=185

Hilfe bei Bedarf – Hilfsbereitschaft – soziale Kontakte, Netzwerk, Gemeinschaft

In Deutschland sind es:

Hilfe bei Bedarf – soziale Kontakte, Netzwerk, Gemeinschaft – Gegenseitigkeit

In Deutschland ist der Bedarf nach *Gegenseitigkeit* wesentlich stärker ausgeprägt als in Österreich. In Österreich ist hingegen das Motiv der *Hilfsbereitschaft* (und auch das Motiv der *Nachbarschaftshilfe*) von größerer Bedeutung als in Deutschland.

Dass es sich bei der Zeitbank 55+ um eine *gute Idee* handelt, wird vor allem in Deutschland anerkannt, in Österreich weniger.

Die Bereitschaft, zuzugeben, dass man Hilfe brauche, ist dagegen in Österreich weit höher ausgeprägt als in Deutschland.

In der Verbreitung des Modells der Zeitbank 55+ muss sehr stark auf den regionalen und nationalen Kontext eingegangen werden. Bereits die Deutschland und Österreich unterscheiden sich stark, in Bezug auf das, was die Menschen für die Zeitbank 55+ positiv einnimmt.

5 Zusammenfassung

Mit fast 1000 Mitgliedern und 36 Vereinen ist die Zeitbank 55+ ein sehr erfolgreiches Modell der Selbstorganisation und Hilfe auf Gegenseitigkeit für Menschen jenseits des Erwerbslebens. Nicht die Hilfe selbst steht in diesen Vereinen im Vordergrund, sondern die Gemeinschaft und die Stärkung des sozialen Netzes, in der Erwartung, dass in Notfällen auf bewährte Beziehungen zurückgegriffen werden kann. Eine repräsentative Befragung der Mitglieder (Totalerhebung in 7 Vereinen) ergab, dass mit qualifizierter Mehrheit von zwei Dritteln bis vier Fünfteln die Mitglieder den folgenden Aussagen zustimmen:

- *Ich vertraue den anderen Mitgliedern, dass sie mir in einer Notlage helfen.*
- *Auf ein Angebot an Diensten zurückgreifen zu können, gibt mir Sicherheit.*
- *Die Gemeinschaft in der Zeitbank 55+ ist mir wichtig.*
- *Ich fühle mich in die Zeitbank 55+ gut eingebunden*
- *Dabei zu sein ist mir wichtig, auch wenn ich keine Stunden tausche.*
- *Mit dem Stundentausch habe ich ein gutes Gefühl, dass Geben und Nehmen ausgeglichen sind.*
- *Die Tätigkeit in der Zeitbank 55+ entlastet Angehörige anderer Mitglieder.*
- *Sich helfen lassen muss man erst lernen.*

Dieses Profil der Zeitbanken kann durch die vorliegende Untersuchung als abgesichert gelten. Die Zeitbank 55+ ist mehr als ein Tauschring, ist also weniger von einem Kick des günstigen Einkaufs getrieben, sondern hat ein soziales Element, ein auf Nachhaltigkeit bedachtes Motiv. Manche Leistungen zeigen sich in ihrer Bedeutung tatsächlich erst, nachdem ein Notfall eingetreten ist. So wertschätzen signifikant Personen, die in ihren Aktivitäten oder in ihrer Teilhabe bereits die eine oder andere Schwierigkeit erfahren, dass die Zeitbank 55+ Tätigkeiten anbietet, die sie benötigen und die von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Einrichtungen gar nicht angeboten werden.

Neben diesem Nutzen für die Mitglieder gibt es Nutzen für die Kommune, den Staat und für andere sozialwirtschaftliche Einrichtungen. Diese Einschätzungen und diesbezügliche Argumentationen werden von den Verantwortlichen der Zeitbanken in Tiefeninterviews genannt und sie bestätigen sich in einer Analyse von Musterbeispielen für Tätigkeiten der Zeitbank 55+.

Der Nutzen für den Staat besteht in einer Verzögerungsleistung der Erfordernis stationärer Versorgung. Durch Aktivierung, Prävention und Unterstützung der Mobilen Dienste können durch die Zeitbank 55+ ältere Menschen länger in ihrer Wohnung wohnen bleiben und mussten nicht in Pflegeheim. Diese Fälle wurden im Zuge der Erhebung beobachtet. Sie sind zwar selten, doch wenn sie eintreten, gehen von ihnen große Nutzen aus, und zwar sowohl für die Betroffenen (höhere Lebensqualität, Lebenserwartung), als auch für pflegende Angehörige, Sozialstation, Kommune, nahversorgende Wirtschaft und die öffentlichen Haushalte. Die Verzögerungsleistung durch Unterstützung entlastet die öffentlichen Haushalte mit rund 160.000 Euro pro Jahr. Dazu kommen weitere Effekte, die hier jedoch nicht quantifiziert werden können.

Aufgrund der Neuheit, der unterschiedlichen Voraussetzungen, Denkweisen und institutionellen Rahmenbedingungen in den Ländern muss das Modell Zeitbank 55+ an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden. Dabei sollte es allerdings die Grundprinzipien, die sich auch in der Umfrage bestätigt haben, gehalten werden.

6 Anhang

6.1 Referenzen

- Ackerl J (2010) Die Zukunft der Altenpflege in Oberösterreich, Zur Personalsituation, Bedarfsentwicklung und Finanzierung. Pressekonferenz am 07.05.2010, Linz.
- Ackerl J, Hinterleitner A (2013) Schriftliche Anfrage betreffend die Auslastung von Alten- und Pflegeheimen in Oberösterreich, Linz, online http://www.fpoee-ooe.at/fileadmin/www.fpoee-ooe.at/Landtag/578_Antwort.pdf.
- Alfons A, Baaske W, Filzmoser P, Mader W, Wieser R (2011) Robust variable selection with application to quality of life research. *Stat Methods Appl* 20:65-82, Springer.
- Baaske W (2007) Sozialwirtschaftlicher Cluster Steyr-Kirchdorf – Evaluierung. STUDIA Schlierbach. <http://www.sowi-cluster.at>, <http://www.studia-austria.com/de/downloads.php>.
- BMASK, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2012) SOZIALBERICHT 2011-2012, Wien.
- Buchriegler R (2010) Entwicklungsperspektiven für das Betreubare Wohnen in Oberösterreich, Diplomarbeit an der Fachhochschule Linz.
- Hofmarcher-Holzhacker MM (2008) Stationäre Pflege: Kosten und Einnahmestruktur, in: ÖKSA: Finanzierung der Pflege in Österreich, St Pölten, 39-54.
- Land Oberösterreich (2012) Sozialbericht 2011, Linz.
- Leeb W (2003) Die Situation der Sozialwirtschaft in Österreich, Wolfers.
- Lucian JL et al (2010) The 12-item World Health Organization Disability Assessment Schedule II (WHO-DAS II): a nonparametric item response analysis, *BMC Medical Research Methodology* 10:45.

- Mair G (2003) Alternativer öffentlicher Verkehr – ein „Dorfmobil“ für die Gemeinde Klaus / Pyhrnbahn in Oberösterreich. Diplomarbeit, Inst f Verkehrswesen, Univ f Bodenkultur, Wien.
- Meffert H, Burmann C, Kirchgeorg M (2012) Marketing: Grundlagen marktorientierter Unternehmensführung. Gabler, Wiesbaden, 11. Aufl.
- Millendorfer J (1988) Sach-, mensch- und sinnbezogener Führungsstil, WdF/Kurz und Klar, Wirtschaftsforum der Führungskräfte 3/88.
- Statistik Austria (2013) Tariflohnindex für Hauptreihen und Teilindizes (Basis: 2006 = 100), online https://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/tariflohnindex/index.html.
- Virué-Ortega J et al (2011) Prevalence of Disability in a composite ≥ 75 year-old population in Spain: A screening survey based on the International Classification of Functioning, BMC Public Health 11:176.
- WHO (2000) World Health Organization Disability Assessment Schedule II (WHO-DAS II), Genf, online: <http://www.who.int/classifications/icf/12int.pdf>.
- WHO (2001) World Health Organization International Classification of Functioning, Disability and Health, Genf.
- WHO (2011) ICV-CY Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. World Health Organization, 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern.